



IWAK

Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur

Zentrum der Goethe-Universität Frankfurt am Main

regio **pro**
REGIONALE BESCHÄFTIGUNGS- UND BERUFSPROGNOSEN

Monitor zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Wirtschaft in den Regionen Hessens

Befunde der siebten Welle vom 01. und 02. Dezember 2021
basierend auf Fokusgruppen

HESSEN



Hessisches Ministerium
für Wirtschaft, Energie,
Verkehr und Wohnen



Europäischer Sozialfonds
Für die Menschen in Hessen



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

Qualifizierungsoffensive
des hessischen Wirtschaftsministeriums
■■■ Programme zur beruflichen Bildung

ERGEBNISSE IN KÜRZE¹

Branchen und Betriebsarten

In diesem Bericht werden die aktuellen Auswirkungen der Pandemie auf die hessische Wirtschaft im Lichte der Entwicklungen seit Pandemiebeginn beschrieben. Mitten im Winter des Jahres 2021 und in der vierten Welle der Pandemie scheint deren Einfluss ungebrochen und es zeigt sich, dass die Impfung eines Teils der Bevölkerung nicht ausreichend war, um ein Ende der Pandemie einzuläuten. Gleichzeitig hat die Impfung jedoch zu einer gewissen Normalisierung der Lage in den meisten Branchen beigetragen. Bei vielen zu Beginn der Pandemie schwer betroffenen Branchen hat sich die Situation deutlich entspannt. So wurden im Zeitverlauf die pandemiebedingten Auflagen in Gastronomie, Hotellerie und Tourismus gelockert und über den Sommer des Jahres konnte dort die Geschäftsaktivität fast „wie gewohnt“ stattfinden. Gleiches gilt für den Bereich der Kreativwirtschaft, mit der Einschränkung, dass große Festivals auch weiterhin nicht möglich waren. Auch der ehemals noch stark eingeschränkte stationäre Einzelhandel kann inzwischen sogar als nur noch punktuell von der Pandemie betroffen bezeichnet werden. Im Pflegebereich, insbesondere den Krankenhäusern, bleibt die Belastung der Beschäftigten jedoch weiter sehr hoch. In der Branche der Messeveranstalter ist auch im zweiten Jahr in Folge kaum wirtschaftliche Aktivität möglich. Dies hängt damit zusammen, dass, wie auch bei Festivals oder anderen Großereignissen, Veranstaltungen, die auf ein großes Publikum angewiesen sind, mit den notwendigen Maßnahmen zur Kontaktreduktion kollidieren.

Auch auf Seiten jener Branchen, die während der Pandemie als „Gewinner“ bezeichnet werden konnten, „normalisiert“ sich die Situation zunehmend. Insbesondere die Branchen, die aufgrund direkter Effekte der Pandemie Wachstumsanreize zu verzeichnen hatten, wie beispielsweise Bau- oder Gartenmärkte oder Steuerberater und Wirtschaftsprüfer werden perspektivisch mit einer gesättigten durch die Pandemie entstandenen Marktlage konfrontiert sein. Andere Branchen hingegen wie der IT-Bereich oder das Handwerk, die schon vor der Pandemie Wachstumsanreize hatten, die einzig vom Fachkräftemangel in den jeweiligen Branchen ausgebremst wurden, werden sich auch weiterhin auf ein stabiles Wachstum einstellen können. Auch im produzierenden Bereich und hier vor allem der Industrie nimmt die Pandemie kaum noch Einfluss auf die wirtschaftliche Entwicklung. Andere Faktoren wie der globale Rohstoffmangel und der immer präsenter werdende Arbeits- und Fachkräftemangel erweisen sich dort als größtes Hemmnis für ein weiteres Wachstum. Mit Blick auf eine „Normalisierung“ der Situation im zweiten Jahr der Pandemie kann ein Ausblick auf das kommende Jahr gewagt werden, der aus zwei Teilen besteht.

Einerseits wurden in vielen Branchen und Betrieben Innovationsprozesse angestoßen, die es im Nachgang der Pandemie zu verstetigen und auszubauen gilt. Durch die Pandemie waren oftmals Zeit und Möglichkeit dazu gegeben, Veränderungen anzugehen und umzusetzen, die vormals fehlten. Dies betrifft sowohl strukturelle Veränderungsprozesse in den Betrieben als auch solche, die wie die Digitalisierung schon zuvor bestanden und durch die Pandemie maßgeblich beschleunigt wurden. Damit diese Veränderungen aber auch nachhaltiger Natur sind, muss nun Energie darauf

¹ Zur besseren Lesbarkeit wird in diesem Dokument immer die männliche Sprachform verwendet. Damit können sowohl Frauen als auch Männer gemeint sein.

verwandt werden, diese spontan und aus der Chance heraus entstandenen Prozesse weiter auszubauen und zu abzusichern. Andererseits zeichnet sich die Entwicklung hin zu einer „neuen Saisonalität“ in vielen Branchen wie beispielsweise der Gastronomie oder der Unterhaltungsbranche ab. Davon ausgehend, dass das pandemische Geschehen auch in den kommenden Jahren nicht komplett verschwinden wird, kann im zweiten Jahr der Pandemie konstatiert werden, dass die wirtschaftlichen Aktivitäten in den Sommermonaten meist umfassender möglich sein werden als im Winter. Deshalb werden sich nach Ansicht der Experten einige Branchen auf diese Unterscheidung einstellen und ihre Geschäftsaktivitäten in den Sommermonaten intensivieren müssen. Dafür wird es oft neuer Geschäftskonzepte und Veränderungen in Dienstleistungen oder erstellten Produkten bedürfen.

Beschäftigung

Hinsichtlich der Beschäftigten kann im Verlauf der Pandemie zwischen drei unterschiedlichen Gruppen differenziert werden. Die erste Gruppe bilden Personen, auf deren Tätigkeiten und Beschäftigungslage sich die Krise kaum ausgewirkt hat. So kam es beispielsweise in weiten Teilen des gewerblichen Bereichs nur durch Abstands- und Hygienemaßnahmen zu marginalen Einschränkungen des „normalen“ Arbeitsalltags. Diese Beschäftigten haben die Pandemie vor allem in ihrem Privatleben oder durch beschleunigte Veränderungsprozesse wahrgenommen, nicht jedoch in ihrer täglichen Arbeit.

Die zweite Gruppe von Beschäftigten ist jene, die in den von Lockdown-Maßnahmen betroffenen Branchen tätig ist und deren wirtschaftliche Situation sich deutlich verschlechtert hat. Dies betrifft beispielsweise Beschäftigte aus den Bereichen Gastronomie, Hotellerie oder Messeveranstaltung, die sehr lange Zeit ausschließlich in Kurzarbeit waren. Zwar gab es durch die gewährten öffentlichen Hilfen wie das Kurzarbeitergeld im Verlauf der Pandemie nur wenige Freisetzungen, doch befand sich in den genannten Branchen ein hoher Anteil nur geringfügig beschäftigter Personen, die über keine Ansprüche auf Kurzarbeitergeld verfügen und in deren Kreis Freisetzungen oft nicht ungewöhnlich waren. Mit dem Ende der Hilfen kann sich die wirtschaftliche Absicherung vieler Beschäftigter unter Umständen nochmals deutlich verändern und einige Experten erwarten nach dem Wegfall der Hilfen weitere Freisetzungen. Gleichzeitig führte die von Unsicherheit gekennzeichnete Situation jedoch auch zu Abwanderungstendenzen aus den von der Pandemie schwer betroffenen Branchen. Diese verschärfen dort bereits bestehenden Arbeits- und Fachkräftemängel.

Auch die dritte Gruppe ist als stark von der Pandemie betroffen zu bezeichnen, dies jedoch dahingehend, dass sich Arbeitsumfang und -belastung im Zuge der Krise enorm erhöht haben. So konnten die Beschäftigten der sozialen Berufe, beispielsweise der Pflege, auch weiterhin ihren gewohnten Arbeitsabläufen nachgehen, durch hohe Patientenzahlen und schwere Krankheitsverläufe wuchs deren Arbeitsvolumen im Vergleich zu Normalzeiten jedoch stark an. Auch hier führt die hohe Arbeitsbelastung dazu, dass sich einige Beschäftigte umorientieren und abwandern. Die aufgrund dessen verschärfte Fachkräftemängel rücken im Verlauf der Pandemie in vielen Wirtschaftsbereichen inzwischen wieder als größte Herausforderung für die Zukunft in den Vordergrund, weshalb es nun gilt neue Strategien zu entwickeln, um Fachkräfte zu rekrutieren.

Berufsausbildung und Weiterbildung

Der Arbeits- und Fachkräftemangel wird in den kommenden Jahren durch die während der Pandemie weiter rückläufigen Ausbildungszahlen vermutlich noch größer ausfallen. Damit stellt der Einbruch im Ausbildungsbereich eines der größten und nachhaltigsten Probleme der Pandemie dar. Viele junge Menschen entschieden sich in der Pandemie für eine längere schulische Ausbildung oder folgten dem Trend der Akademisierung. Doch auch auf Betriebsseite ließ die Bereitschaft zur Ausbildung deutlich nach. Diese Hypothek auf die Zukunft gilt es in den kommenden Jahren dringend abzumildern und Lösungen zu entwickeln, wie die duale Berufsausbildung wieder attraktiver für mehr junge Menschen werden kann. Dabei wird nicht nur den klassischen Themen Berufsorientierung, Rekrutierung von Studienzweiflern und dem Angebot dualer Studiengänge eine hohe Relevanz zu kommen. Vielmehr werden neben diesen Themen auch strukturelle Veränderungen im Ausbildungsbereich notwendig werden. Damit einhergehend wird die stärkere Digitalisierung der dualen Ausbildung unverzichtbar sein, auch weil so deren Attraktivität erhöht werden kann. Dies ist von signifikanter Bedeutung, um die jetzt schon virulente Schließung von Berufsschulklassen in ländlichen Regionen aufgrund abnehmender Zahlen von Auszubildenden abzuwenden. Um den Fachkräftenachwuchs zu sichern, sollte dies nach Einschätzung der Experten auf jeden Fall verhindert werden.

Auch im Bereich der Weiterbildung kam es während der pandemischen Krise zu bedeutsamen Veränderungen. Diese wurden jedoch primär von der mangelnden direkten Kontaktmöglichkeit zwischen Weiterbildnern und Beschäftigten bedingt. Neben Online-Angeboten etablierte sich aufgrund dessen in vielen Betrieben das informelle Lernen als alternative Möglichkeit der Weiterbildung. Basierend auf frei und meist online verfügbaren Informations- und Lernvideos konnten sich Beschäftigte während der Arbeitszeit selbst in einem nicht formalisierten Rahmen weiterbilden. Dabei funktioniert der intergenerationelle Wissensaustausch zwischen Alt und Jung besonders gut, da ältere Beschäftigte die Gegebenheiten im Betrieb sehr gut kennen, während jüngere Beschäftigte ihnen die digitalen Möglichkeiten der Weiterbildung aufzeigen können. Damit ist ein Rahmen gegeben, in welchem Beschäftigte voneinander lernen können; ein Lernformat, das viele Menschen bevorzugen. Für viele Weiterbildner bedeutet das Aufkommen dieser Lernmethode eine Veränderung der eigenen Rolle, weg von einer reinen Lehrtätigkeit einzelner Fertigkeiten, hin zu einem Verständnis als Impulsgeber, der in den Betrieben mögliche Veränderungsprozesse anstößt und die Beschäftigten dazu befähigt oder ermutigt sich eigenverantwortlich weiterzubilden.

Digitalisierung der Arbeit

Die Digitalisierung vieler Arbeitsbereiche seit Beginn der Pandemie wird eine der nachhaltigsten Veränderungen im Arbeitsalltag vieler Beschäftigter darstellen. Gerade im ländlichen Raum steigt der Anteil von im Homeoffice arbeitenden Personen im Zuge des Ausbaus digitaler Infrastruktur weiter an und Co-Working-Spaces sowie Pendlerhubs erfreuen sich wachsender Beliebtheit. Auf diese Weise binden sich immer mehr Arbeitskräfte an die eigene (Herkunfts- bzw. Wohn-)Region. Durch lange Homeoffice-Zeiten unter Einschluss von Videokonferenzen oder anderen Online-Tools haben sich viele Beschäftigte inzwischen an die digitalisierte Form des Arbeitens gewöhnt. Wegfallende Fahrtzeiten auf Seiten der Beschäftigten fördern deren Motivation und Zufriedenheit und die Veränderung von Arbeitsprozessen in den Betrieben hin zu mehr Online-Kooperation steigert deren Effizienz und Output. In Zukunft werden nach Einschätzung der Experten hybride Formate

üblich werden, um auf diese Weise die jeweiligen Vorteile von Online- und Präsenzarbeit kombinieren zu können. Dabei darf nicht außer Acht gelassen werden, dass das dauerhafte mobile Arbeiten auch Nachteile mit sich bringen kann wie beispielsweise eine Entgrenzung von Arbeit und Privatem, mangelnde soziale Kontakte oder auch die sinkende Sicherheit im Umgang mit fremden Personen. Daher gilt es Lösungen zu finden, mit diesen Herausforderungen umzugehen, während gleichzeitig weitere Veränderungen der Arbeit im Zuge der Digitalisierung entstehen werden. Es kann davon ausgegangen werden, dass dieser Prozess noch keineswegs als abgeschlossen angesehen werden sollte.

Passung von Hilfspaketen zur Bewältigung der Pandemiefolgen, Vernetzung und Strategien auf regionaler Ebene

Das Kurzarbeitergeld hat sich auch weiterhin als sehr effektive Maßnahme erwiesen, die den hessischen Betrieben bei der Bewältigung der Krise hilft. Darüber hinaus sind die individuell ausgerichteten Hilfen, die insbesondere im ersten Jahr der Pandemie entwickelt wurden, gut bei den stark betroffenen Branchen angekommen. Die Hilfen haben zudem dazu beigetragen, dass Fachkräfte in ihren Branchen gehalten werden konnten, denn deren Fluktuation hätte viele Unternehmen im Ausgang der Krise vor enorme Probleme gestellt. Aufgrund dessen zeigt sich eine hohe Zufriedenheit mit den bestehenden Programmen. Im Ausgang der Krise wünschen sich Betriebe jedoch eine Entbürokratisierung und Neustrukturierung von Hilfs- und Förderprogrammen, um deren Beantragung und Abwicklung zu vereinfachen.

Auf regionaler Ebene hat die Covid-19-Pandemie einen Trend zum Leben auf dem Land verstärkt, der dafür sorgt, dass viele ländliche Gebiete Hessens einen Bevölkerungszug zu verzeichnen haben. Diese positive Entwicklung gilt es in den kommenden Jahren zu nutzen und auszubauen. Beispielsweise kann sie Teil von regionalen Fachkräftesicherungsstrategien sein, deren Relevanz in der nahen Zukunft deutlich zunehmen wird. Denn während der pandemischen Krise ist das Thema des demografischen Wandels zum Teil in den Hintergrund getreten, obwohl dieser die regionale Arbeitsmarktentwicklung in Hessen in den nächsten Jahren zunehmend prägend wird. Daher gilt es schon jetzt im Ausgang der Krise die Weichen für eine erfolgreiche Bewältigung dieser Herausforderung zu stellen.

Perspektiven

Zum Ausgang des zweiten Jahres der Pandemie zeigt sich nun, dass wieder andere Herausforderungen im Vordergrund stehen und Probleme, die während der Pandemie teils in den Hintergrund gerückt sind, erneut relevant werden. Um sich für diese strategisch aufzustellen, benötigt es auch weiterhin die gute Kooperation verschiedenster Akteure sowie eine daten- und evidenzbasierte Entscheidungsgrundlage, die abgestimmtes Handeln ermöglicht.

Mit diesem Bericht endet das Format des Corona-Monitors als Teil des Projekts regio pro mit dessen Auslaufen zum Jahresende 2021. Das Team von regio pro aus dem Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur (IWAK) bedankt sich bei den Unterstützern und Teilnehmern der regelmäßigen Fokusgruppen und Interviews aus den regionalen Wirtschaftsförderungen Hessens recht herzlich. Nur durch ihre Hilfe und ihre Bereitschaft, ihr Wissen mit uns zu teilen, konnten diese Berichte realisiert werden. Vielen Dank!

Das Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur befasst sich selbstverständlich auch in Zukunft mit den Auswirkungen der Pandemie auf die regionale Wirtschaft und Arbeitsmärkte sowie deren Entwicklungsverläufe unter Einbezug von Themen der Fachkräftesicherung und der strategischen regional ausgerichteten Arbeitsmarktentwicklung. Wir stehen als Ansprechpartner für Sie gerne weiterhin zur Verfügung.

INHALTSVERZEICHNIS

ERGEBNISSE IN KÜRZE	2
1. AUSWIRKUNGEN DER PANDEMIE AUF EINZELNE BRANCHEN.....	9
1.1 Branchencluster 1: Schwere Betroffenheit von den kurzfristigen Folgen der Pandemie – die aktuellen Krisenverlierer	13
1.2 Branchencluster 2: Punktuelle Betroffenheit von den kurzfristigen Folgen der Pandemie – die aktuell Krisenbeeinträchtigten	18
1.3 Branchencluster 3: Kaum Betroffenheit von den kurzfristigen Folgen der Pandemie – die aktuell Krisenneutralen	24
1.4 Branchencluster 4: Wachstumsanreize als kurzfristige Folge der Pandemie – die aktuellen Krisenprofiteure.....	27
2. AUSWIRKUNGEN DER PANDEMIE AUF EINZELNE BETRIEBSTYPEN.....	32
3. AUSWIRKUNGEN DER PANDEMIE AUF BESCHÄFTIGUNG	34
4. AUSWIRKUNGEN DER PANDEMIE AUF DIE BERUFSAUSBILDUNG	36
5. AUSWIRKUNGEN DER PANDEMIE AUF DAS WEITERBILDUNGSGESCHEHEN.....	37
6. DIGITALISIERUNG DER ARBEIT IN ZEITEN DER PANDEMIE	39
7. INANSPRUCHNAHME UND PASSUNG VON HILFSPAKETEN UND INSTRUMENTEN ZUR BEWÄLTIGUNG DER PANDEMIEFOLGEN.....	41
8. VERNETZUNG UND STRATEGIEN AUF REGIONALER EBENE.....	42
9. PERSPEKTIVEN.....	43

Befunde zu den Auswirkungen der Pandemie auf die Wirtschaft in den Hessischen Regionen zum Stand Dezember 2021

Am 01. und 02. Dezember 2021 fand die siebte Erhebungswelle auf der Basis von Fokusgruppen mit Vertretern aus den Wirtschaftsförderungen der 26 Kreise und kreisfreien Städte in Hessen statt. Die Fokusgruppen zielten darauf, Einschätzungen der Experten zu den aktuellen Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf die regionale Wirtschaft und den Arbeitsmarkt zu erhalten. Die Einschätzungen bezogen sich auf die Lage im Dezember 2021. Wo dies möglich war, wurden Entwicklungen der kommenden vier bis acht Wochen antizipiert. Die Darstellung der in den Fokusgruppen gewonnenen qualitativen Ergebnisse erfolgt in der gleichen thematischen Strukturierung wie in den ersten sechs Berichten zur Lage in den Jahren 2020 und 2021. Auf diese Weise können in diesem Bericht vor allem Veränderungen im Vergleich zum Sommer/Herbst (September) 2021 dargestellt werden. Zudem werden in diesem Bericht die gesamte Pandemiezeit und die stattfindenden Entwicklungen aus heutiger Sicht einbezogen.

Die Lagebeschreibung in diesem Bericht orientiert sich wiederum an verschiedenen Themen. Zunächst werden die Auswirkungen der Pandemie auf Branchen und Betriebstypen, danach auf Beschäftigung sowie auf Aus- und Weiterbildung und die Digitalisierung der Arbeit berücksichtigt. Anschließend folgen Einschätzungen zur Passfähigkeit von Hilfen und Unterstützungsprogrammen für die hessische Wirtschaft sowie ein Überblick über regionale Strategien und Ansätze. Der Abschnitt Perspektiven schließt eine Vorausschau zum weiteren Vorgehen mit ein.

1. AUSWIRKUNGEN DER PANDEMIE AUF EINZELNE BRANCHEN

Im Winter des Jahres 2021 endet das zweite Jahr unter Bedingungen der weltweiten Covid-19-Pandemie. Nachdem das erste Jahr vor allem von großen Unsicherheiten geprägt war, bestand mit der Entwicklung wirksamer Impfstoffe und deren umfangreicher Verbreitung innerhalb der Bevölkerung erstmals Hoffnung auf ein Ende der Pandemie, die sich so bisher noch nicht erfüllt hat. Für die verschiedenen Branchen der hessischen Wirtschaft kann zum Ende des Jahres 2021 jedoch konstatiert werden, dass sich viele von ihnen von den Auswirkungen der Pandemie erholen konnten. Insbesondere ist hervorzuheben, dass die von den Pandemiefolgen stark betroffenen Bereiche im Vergleich zum Vorjahr in diesem Jahr eine deutliche Entspannung ihrer Lagen zu verzeichnen hatten. Dies bedeutet nicht, dass einzelne Branchen nicht auch weiterhin stark betroffen sind. So gibt es Bereiche, wie beispielsweise den Personenluftverkehr oder die Kunst- und Unterhaltungsbranche, in welchen die wirtschaftliche Erholung nur sehr langsam vonstattengeht oder die Messveranstalter, bei welchen sich weiterhin kaum wirtschaftliche Aktivität feststellen lässt. Gerade im Bereich des Tourismus, der Gastronomie oder im stationären Einzelhandel ist jedoch eine weit positivere Entwicklung in Richtung einer Normalisierung zu verzeichnen. Eine wichtige Rolle spielt neben den Impfungen dabei die Einführung von 2G- oder 3G-Regelungen, die den Kreis der potenziellen Kunden zwar einschränken und in den Betrieben neue Arbeitsprozesse erfordern, dort insgesamt jedoch zu einer Normalisierung des Arbeitsalltags beitragen. Für viele Betriebe rückt daher wieder der Arbeits- und Fachkräftemangel als bestimmende Herausforderung unserer Zeit neben der Pandemie in den Fokus.

Neben denjenigen Branchen, für die die globale Pandemie zur großen Herausforderung wurde, gibt es jedoch auch solche, die ihre wirtschaftlichen Aktivitäten in ihrem Verlauf ausbauen konnten oder teilweise deutliche Nachfragesteigerungen nach ihren Produkten und Dienstleistungen zu verzeichnen hatten. Dazu zählen insbesondere viele der industriell ausgerichteten und produzierenden Branchen: Ob Lebensmittel- oder Pharmaindustrie, diejenigen Branchen, die sich nicht unabhängig von der Pandemie schon in einer Umbruchsituation befanden, wie es zum Beispiel bei der Automobilbranche der Fall ist, konnten über einen weiten Zeitraum eine deutliche Steigerung der Nachfrage nach ihren Produkten verzeichnen. Zu diesen Branchen der industriellen Produktion kommen auch mehrere spezielle Dienstleister, die ebenfalls als Gewinner der Krise gelten können. Dies sind beispielsweise Steuerberater oder Wirtschaftsprüfer, fast der gesamte Logistikbereich oder spezielle Einzelhändler wie Bau- und Gartenmärkte sowie der Lebensmitteleinzelhandel. Bei einigen dieser „Gewinner“ der Pandemie normalisiert sich die wirtschaftliche Situation inzwischen jedoch ebenfalls wieder und pandemieunabhängige Faktoren wie der demografiebedingte, schnell anwachsende Fachkräftemangel rücken als hemmende Herausforderungen in den Vordergrund. Zudem zeigt sich, dass während der Pandemie in den Betrieben viele innovative Veränderungen angestoßen wurden, die es bei einer Normalisierung der Situation in den gewohnten Arbeitsalltag zu integrieren gilt. Denn schon heute zeigt sich, dass sich der Arbeitsalltag in vielen Branchen aufgrund der Pandemie weit umfassender verändert hat, als es zuvor möglich erschien.

In der folgenden Tabelle erfolgt eine Darstellung der Entwicklungen einzelner Branchen im Vergleich der sieben Befragungszeitpunkte seit dem Beginn der Pandemie bis heute. In der anschließenden Beschreibung der einzelnen Branchencluster werden die Lagen in jeder Branche zum Stand Anfang Dezember 2021 genauer skizziert.

Branchencluster, differenziert nach dem Grad ihrer Betroffenheit von den Folgen der Pandemie

	Branchencluster 1: Schwere Betroffenheit von den Folgen der Pandemie – die Krisenverlierer	Branchencluster 2: Punktueller Betroffenheit von den Folgen der Pandemie – die Krisenbeeinträchtigen	Branchencluster 3: kaum Betroffenheit von den Folgen der Pandemie – die Krisenneutralen	Branchencluster 4: Wachstumsanreize als Folge der Pandemie – die Krisenprofiteure
Clusterzuordnung 01./02.12. 2021	<ol style="list-style-type: none"> 1. Messeveranstalter u. Dienstleistungen, 2. Kreativwirtschaft, Kunst/Unterhaltung, 3. Gastronomie u. Tourismus, Hotellerie, Reisebüros, 4. Personenluftverkehr, 5. Caterer, 6. Öffentlicher Personennahverkehr 	<ol style="list-style-type: none"> 1. niedergelassene Gesundheitsfachberufe, Erziehung, 2. Krankenhaus, Behinderten- und Altenhilfe, 3. Öffentlicher Sektor/ Verwaltung (3 nach 2), 4. Leiharbeitsfirmen, 5. weltweit agierende Speditionen, 6. Kunststoffindustrie, 7. Zuliefererindustrie, 8. Stationärer Handel ohne Lebensmittel, 9. Personenschiffahrt und Reisebusverkehr, 10. Versicherungen im Privatbereich 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Bergbau, 2. Finanzbranche, 3. Wirtschaftliche Dienstleistungen für Betriebe, 4. Wohnmobilverkauf sowie Bau- und Gartenmärkte (4 nach 3), 5. Industrieproduktion, 6. deutschlandweit tätige Speditionen 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung, 2. Baubranche/-handwerk, 3. Paketdienste und Online-Handel, 4. Fahrradproduktion und -verkauf, 5. Lebensmittelhändler, Bäcker, Metzger, 6. Lebensmittelindustrie, 7. IT-Branche, 8. Forschung und Entwicklung, 9. Pharmaindustrie
Clusterzuordnung 15./16.09. 2021	<ol style="list-style-type: none"> 1. Messeveranstalter u. Dienstleistungen, 2. Gastronomie u. Tourismus, Hotellerie, Reisebüros, 3. Öffentlicher Personennahverkehr, 4. Personenluftverkehr, 5. Kreativwirtschaft, Kunst/Unterhaltung, 6. Caterer 	<ol style="list-style-type: none"> 1. niedergelassene Gesundheitsfachberufe, Erziehung, 3. Leiharbeitsfirmen, 4. weltweit agierende Speditionen, 5. Kunststoffindustrie, 6. Zuliefererindustrie, 7. Stationärer Handel ohne Lebensmittel (1 nach 2), 2. Krankenhaus (1 nach 2) Behinderten- und Altenhilfe, 8. Personenschiffahrt und Reisebusverkehr (1 nach 2), 9. Versicherungen im Privatbereich (3 nach 2) 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Finanzbranche, 2. Bergbau, 3. Öffentlicher Sektor/ Verwaltung, 4. Wirtschaftliche Dienstleistungen für Betriebe, 5. Industrieproduktion, 6. deutschlandweit tätige Speditionen 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Fahrradproduktion, Fahrrad- und Wohnmobilverkauf sowie Bau- und Gartenmärkte, 2. Baubranche/-handwerk, 3. Paketdienste und Online-Handel, 4. Lebensmittelhändler, Bäcker, Metzger, 5. IT-Branche, 6. Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung, 7. Lebensmittelindustrie, 8. Forschung und Entwicklung (3 nach 4), 9. Pharmaindustrie
Clusterzuordnung 21./22.04. 2021	<ol style="list-style-type: none"> 1. Gastronomie u. Tourismus, Hotellerie, Reisebüros, Personenschiffahrt 2. Messeveranstalter u. Dienstleistungen, Caterer 3. Kreativwirtschaft, Kunst/Unterhaltung, 4. Stationärer Handel ohne Lebensmittel, 5. Personenluftverkehr u. Dienstleistungen, 6. Öffentlicher Personennahverkehr, 7. Krankenhaus 	<ol style="list-style-type: none"> 1. niedergelassene Gesundheitsfachberufe, Altenhilfe (1 nach 2), Behindertenhilfe, Erziehung, 2. Leiharbeitsfirmen, 3. weltweit agierende Speditionen, 4. Kunststoffindustrie, 5. Zuliefererindustrie 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Finanzbranche, 2. Bergbau, 3. Öffentlicher Sektor/ Verwaltung, 4. Forschung u. Entwicklung, 5. Wirtschaftliche Dienstleistungen für Betriebe, 6. Versicherungen, 7. Industrieproduktion (2 nach 3), 8. deutschlandweit tätige Speditionen (2 nach 3) 	<ol style="list-style-type: none"> 1. IT-Branche, 2. Lebensmittelhändler, Bäcker, Metzger, 3. Baubranche/-handwerk, 4. Steuerberatung u. Wirtschaftsprüfung, 5. Paketdienste/Onlinehandel 6. Pharmaindustrie (3 nach 4), 7. Lebensmittelindustrie (3 nach 4),

				8. Fahrradproduktion, Fahrrad- und Wohnmobilverkauf sowie Bau- und Gartenmärkte
Clusterzuordnung 17.11. - 20.11.2020	1. Gastronomie u. Tourismus (2 nach 1), Hotellerie, Reisebüros, Personenschiffahrt (2 nach 1), 2. Messeveranstalter u. Dienstleistungen, 3. Kreativwirtschaft, Kunst/Unterhaltung, 4. Personenluftverkehr u. Dienstleistungen, 5. Caterer 6. Stationärer Handel ohne Lebensmittel (2 nach 1), 7. Öffentlicher Personennahverkehr (2 nach 1), 8. Krankenhaus, Altenhilfe (3 nach 1)	1. niedergelassene Gesundheitsfachberufe, Behindertenhilfe, Erziehung (3 nach 2), 2. Industrieproduktion, 3. Zuliefererindustrie, 4. Speditionen, 5. Chemieindustrie (Kunststoff) (3 nach 2), 6. Leiharbeitsfirmen (1 nach 2)	1. Finanzbranche, 2. Bergbau, 3. Öffentlicher Sektor/ Verwaltung, 4. Forschung u. Entwicklung, 5. Gartenmärkte, Fahrrad- u. Wohnmobilverkauf (von 4 nach 3), 6. Wirtschaftliche Dienstleistungen für Betriebe, 7. Pharmaindustrie	1. IT-Branche, 2. Lebensmittelhändler, Bäcker, Metzger, Baumärkte 3. Baubranche/-handwerk, 4. Steuerberatung u. Wirtschaftsprüfung, 5. Paketdienste/Onlinehandel
Clusterzuordnung 28.08. - 18.09.2020	1. Messeveranstalter u. Dienstleistungen, 2. Kreativwirtschaft, Kunst, Unterhaltung, Caterer, 3. Personenluftverkehr u. Dienstleistungen, 4. Caterer, 5. Hotellerie + Reisebüros, 6. Leiharbeitsfirmen	1. Öffentlicher Personennahverkehr, Personenschiffahrt, 2. Stationärer Handel ohne Lebensmittel, 3. Gastronomie u. Tourismus, 4. niedergelassene Gesundheitsfachberufe, 5. Industrieproduktion, 6. Zuliefererindustrie	1. Krankenhaus, Alten- u. Behindertenhilfe, Erziehung, 2. Finanzbranche, 3. Bergbau, 4. Öffentlicher Sektor +Verwaltung 5. Forschung u. Entwicklung, 6. Wirtschaftliche Dienstleistungen für Betriebe, 7. Chemie- u. Pharmaindustrie	1. Lebensmittelhändler, Bäcker, Metzger 2. Baumärkte, Fahrrad- u. Wohnmobilverkauf, 3. Logistik u. Paketdienste, Onlinehandel, 4. IT-Branche, 5. Steuerberatung u. Wirtschaftsprüfung, 6. Baubranche/Bauhandwerk
Clusterzuordnung 22.06. - 03.07.2020	1. Messeveranstalter u. Dienstleistungen, 2. Caterer, 3. Kreativwirtschaft, Kunst, Unterhaltung 4. Personenluftverkehr u. Dienstleistungen, 5. Hotellerie + Reisebüros, 6. Leiharbeitsfirmen (2 nach 1)	1. Öffentlicher Personennahverkehr, Personenschiffahrt, 2. Stationärer Handel ohne Lebensmittel (1 nach 2), 3. Gastronomie (1 nach 2), 4. Tourismus (1 nach 2), 5. niedergelassene Gesundheitsfachberufe, 6. Zuliefererindustrie, 7. Industrieproduktion	1. Forschung u. Entwicklung, 2. Krankenhaus u. Altenhilfe, 3. Wirtschaftliche Dienstleistungen für Betriebe, 4. Öffentlicher Sektor u. Verwaltung, 5. Finanzbranche, 6. Chemie- u. Pharmaindustrie, 7. Bergbau	1. Lebensmittelhändler, Bäcker, Metzger 2. Baumärkte, Fahrradverkauf, 3. Steuerberatung u. Wirtschaftsprüfung, 4. Baubranche/-handwerk (3 nach 4), 5. Logistik/Paketdienste, Onlinehandel, (2 nach 4), 6. IT-Branche

Clusterzuordnung
13.05. - 04.06.2020

1. Personenluftverkehr u. Dienstleistungen
2. Messeveranstalter u. Dienstleistungen,
3. Kreativwirtschaft, Kunst/ Unterhaltung,
4. Gastronomie,
5. Tourismus,
6. Stationärer Handel ohne Lebensmittel

1. Zuliefererindustrie,
2. Öffentlicher Personennahverkehr, Speditionen,
3. Leiharbeitsfirmen,
4. niedergelassene Gesundheitsfachberufe

1. Baubranche,
2. Öffentlicher Sektor,
3. Finanzbranche,
4. Chemische und Pharmaindustrie,
5. Forschung u. Entwicklung,
6. Krankenhaussektor,
7. Wirtschaftliche Dienstleistungen für Betriebe

1. Lebensmittelhändler, Bäcker, Metzger
2. Bau- u. Gartenmärkte, Fahrradverkauf,
3. Paketdienste/Onlinehandel,
4. IT-Branche

IWAK, eigene Zusammenstellung.

Erläuterung: Es werden Veränderungen gegenüber der vorangegangenen Phase erfasst. Dabei gilt grün = Verbesserung der wirtschaftlichen Lage und Zuordnung zu einem anderen Cluster; rot = Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage und Zuordnung zu einem neuen Cluster; gelb = leichte Veränderung der wirtschaftlichen Lage und veränderte Positionierung innerhalb des gleichen Clusters; braun = neuer Wirtschaftszweig. Die Nummern geben bei Wechslen zwischen Clustern, die Clusternummern an.

1.1 Branchencluster 1: Schwere Betroffenheit von den kurzfristigen Folgen der Pandemie – die aktuellen Krisenverlierer

Im Verlauf der Pandemie hat die Anzahl der Branchen, die von ihren Auswirkungen und Folgen schwer betroffen sind, deutlich abgenommen und es hat sich ein „harter Kern“ von Branchen herauskristallisiert, die über die gesamte Dauer der vergangenen zwei Pandemiejahre stark von deren Folgen betroffen waren. Gemein ist diesen Branchen, dass sie alle Dienstleistungen erbringen, die meist nicht individuell an einzelne Kunden gerichtet sind, sondern an eine mehr oder minder große Gruppe von diesen. Damit stehen sie dem während der Covid-19-Pandemie existenziell notwendigen Prinzip der Kontaktreduktion diametral entgegen. Dies führte dazu, dass diese Branchen in der Ausübung ihrer normalen Geschäftstätigkeit lange Zeit sehr eingeschränkt waren bzw. diese zum Teil auch nicht aufrechterhalten konnten oder durften. Über die vergangenen zwei Jahre Pandemie kann jedoch inzwischen trotz des wellenartigen Verlaufs von einer grundsätzlichen Entspannung gesprochen werden, die aus der Entwicklung verschiedener graduell abgestufter Möglichkeiten der Normalisierung besteht. Gerade in den Sommermonaten des Jahres 2021 zeigte sich, dass niedrige Inzidenzwerte und gelockerte Auflagen die Abhängigkeit der Unternehmen der stark betroffenen Branchen von öffentlichen Hilfen deutlich absinken ließen. Der Fortschritt in der Entwicklung von Mitteln zur Bekämpfung der Pandemie (Impfungen und Tests) sowie deren niedrigschwellige Verbreitung trugen ebenfalls dazu bei, dass Konzepte wie 2G oder 3G kleinere Veranstaltungen, Restaurantbesuche oder Hotelübernachtungen wieder möglich machten. Gleichzeitig wird anhand des aktuellen Winters deutlich, wie langfristig die Folgen der Pandemie sein werden und wie neuartige Varianten des Covid-19-Virus immer wieder neue Wellen auslösen können. Für die Zukunft der schwer betroffenen Branchen bedeutet dies vor allem in den kommenden Jahren voraussichtlich eine „Saisonalisierung“ der Geschäftstätigkeit mit weit größeren Möglichkeiten dazu in den warmen Sommermonaten als im kalten Winter.

Dies wird eine große Herausforderung für die schwer betroffenen Branchen darstellen, jedoch offenbarte die Pandemie bei vielen ihrer Betriebe eine hohe Bereitschaft zur Flexibilität und Veränderung sowie einen konstruktiven und motivierten Umgang mit neuen Problemen. Ob Onlinekonzerte oder „Click and Collect“, vom Solo-Selbständigen bis zum mittelständischen Unternehmen war man offen dafür, neue und innovative Konzepte umzusetzen. Bleibt die Bereitschaft dazu auch weiterhin bestehen, werden auch die schwer betroffenen Branchen sich von der Krise erholen können und im „new normal“ ankommen. Dabei ist jedoch klar, dass sich Berufsrollen und -verständnisse verändern und neue Aufgaben auf die Beschäftigten zukommen werden. Die vielfache Kontrolle von Impf- oder Testnachweisen ist nur ein aktuelles Beispiel dafür. Gleichzeitig wird es den Betrieben gelingen müssen, Lösungen für den sich immer weiter verschärfenden Arbeits- und Fachkräftemangel zu entwickeln. Da dieser in den schwer betroffenen Branchen nicht nur demografisch bedingt ist, sondern auch mit der Abwanderung vieler Beschäftigte in weniger stark betroffene Wirtschaftsbereiche und der im Zuge der Pandemie abgesunkenen Ausbildungszahlen zusammenhängt, kommen in den nächsten Jahren auch weitere Herausforderungen auf die Branchen zu.

Entsprechend dem Grad der Einschränkungen, die sich für die einzelnen Branchen, durch die Pandemie ergeben, entsteht die folgende Reihenfolge. An erster Stelle sind jene Branchen genannt, deren Nachfrage am stärksten eingebrochen ist:

1. Messeveranstalter u. Dienstleistungen
2. Kreativwirtschaft, Kunst/Unterhaltung
3. Gastronomie u. Tourismus, Hotellerie, Reisebüros
4. Personenluftverkehr
5. Caterer
6. Öffentlicher Personennahverkehr

Messeveranstalter und alle damit verbundenen Dienstleistungen

Zum Ausklang des Jahres 2021 muss im Bereich Messeveranstalter und den damit zusammenhängenden Dienstleistungen auch weiterhin von einer wirtschaftlich sehr schlechten Lage und praktisch kaum vorhandenen Möglichkeiten zur geschäftlichen Aktivität gesprochen werden. Während es zu Normalzeiten Ziel aller Messen ist, möglichst viel Publikum anzuziehen, hat sich in der Pandemie gezeigt, dass Messen nur dann in Ansätzen stattfinden konnten, wenn möglichst wenig Besucher erwartet wurden. Dies steht dem theoretischen Konzept einer Messe als Präsentationsfläche der Ausstellenden entgegen. Zwar berichteten die befragten Experten davon, dass einige kleine Berufsorientierungs- und Gründermessen in den letzten sechs Monaten wieder stattfinden konnten, dies schmälert die Auswirkungen auf die Branche jedoch nur in geringem Maße und hilft anderen Branchen, die sich dort präsentieren und ausstellen können, mehr als den Messeveranstaltern selbst. Darüber hinaus zeigt sich im Winter 2021, dass sich zuvor geäußerte Hoffnungen in Bezug auf die Impfung der Bevölkerung nur bedingt erfüllen. Die pandemische Lage ist weiterhin der bestimmende Faktor und die Durchführung von Großveranstaltungen scheint weiterhin undenkbar. Möglicherweise müssen die Messeveranstalter sich daher auch in den nächsten Jahren darauf einstellen, dass ihre Geschäftsaktivitäten, wenn überhaupt, nur in den Sommermonaten stattfinden können, wenn erfahrungsgemäß niedrigere Inzidenzwerte zu verzeichnen sind. Durch die extrem langen Zeiten ohne wirtschaftliche Aktivität und der somit bedingten Angewiesenheit auf Hilfen und Programme zur Unterstützung, wird sich dann jedoch zeigen, wie viele Unternehmen der Branche auch weiterhin existieren und wie viele davon noch die nötigen Beschäftigten haben, um wieder aktiv werden zu können. Denn es ist sehr wahrscheinlich, dass viele Beschäftigte trotz Kurzarbeitergeld über einen solch langen Zeitraum nicht in der Branche gehalten werden konnten. Mit ihnen gehen meist Wissen und Kenntnisse verloren, deren Wiederaufbau eine gewisse Zeit benötigen wird.

Kreativwirtschaft, Kunst- und Unterhaltungsbranche

Die Branche der Kreativwirtschaft ist neben den Messeveranstaltern die am heftigsten von der Pandemie betroffene Branche und konnte sich ebenfalls in deren Verlauf kaum erholen. Dies hängt damit zusammen, dass die Unterhaltungsbranche in der Regel auf Veranstaltungen mit einem möglichst großen Publikum angewiesen ist. Dies ließ sich unter Pandemiebedingungen kaum realisieren. Denn gerade in den Sommermonaten des Jahres 2021 hat sich zwar eine hohe Nachfrage nach Kultur-, Kunst- oder Musikveranstaltungen offenbart, das Bedürfnis konnte jedoch stets nur unter Berücksichtigung von Hygieneregeln gestillt werden, die meist mit Teilnahmebeschränkungen einhergingen und Großveranstaltungen unmöglich machten. Während die vielen Kleinbetriebe wie Kneipen, Bars oder Kinos sowie die solo-selbständigen Künstler, Musiker usw., die bis in

den Sommer 2021 von Hilfsprogrammen abhängig waren, in dieser Zeit wieder Teile ihrer normalen Aktivität aufnehmen konnten, hat sich die Lage im Herbst wieder völlig verändert. Durch den Anstieg der Infektionszahlen, der trotz der Impfung eines Teils der Bevölkerung nicht verhindert werden konnte, müssen inzwischen wieder viele Veranstaltungen abgesagt werden und es wird ein weiterer Lockdown für die Betriebe befürchtet. Dieser würde selbstverständlich mit einer erneuten Abhängigkeit von Hilfs- und Förderprogrammen einhergehen. Daneben wurden insbesondere viele Schaustellerbetriebe von der Absage der Weihnachtsmärkte im zweiten Jahr in Folge hart getroffen. Doch auch innerstädtische Kneipen, Bars, Kinos und Restaurants leiden unter den Folgen dieser Entscheidung. Immer klarer erscheint es daher für viele Betriebe der Unterhaltungsbranche inzwischen, dass sich die Geschäftsaktivität auch in den kommenden Jahren stark saisonabhängig entwickeln wird. Während mit Phasen relativer Entspannung in den Sommermonaten gerechnet wird, wird davon ausgegangen, dass die Situation im Winter auch weiterhin stark angespannt sein wird. Dies gilt für Großveranstaltungen wie Konzerte oder Festivals ebenso wie für Kinos oder die Auftritte kleiner Solo-Selbständiger. Während der Ansatz, virtuelle kulturelle Ersatzformate während der Pandemie zu schaffen von vielen als wirtschaftlich kaum rentabel wahrgenommen wurde, zeigte sich für die Experten jedoch, dass jene Künstler oder Musiker, die auch während der Pandemie aktiv blieben, in den Sommermonaten von einem Bekanntheitsbonus profitieren konnten und so dem wirtschaftlichen Kollaps aktiv vorbeugen konnten. Von den Experten wird zudem jedoch auch ein „Verstummen“ der Branche wahrgenommen. Dies bedeutet konkret, dass die Hilferufe und der Bedarf an Förderprogrammen, die zu Beginn der Pandemie lautstark geäußert wurden, inzwischen kaum noch zu vernehmen sind. Davon abgeleitet gehen sie davon aus, dass trotz vielfältiger Hilfsprogramme einigen Kleinstbetrieben und Solo-Selbständigen nicht in ausreichendem Maße geholfen werden konnte und diese inzwischen resigniert oder die Branche gewechselt haben.

Gastronomie, Hotellerie, Tourismus und Reisebüros

Die Branchen Gastronomie, Hotellerie und Tourismus gehörten neben dem Messebereich und der Kulturwirtschaft zu den am härtesten von der Pandemie getroffenen Branchen. Durch Kontaktbeschränkungen und -reduktionen, Lockdowns sowie Hygieneauflagen herrscht seit inzwischen fast zwei Jahren kein Normalzustand mehr in den Betrieben und auch in Zeiten niedriger Inzidenzen hat sich die Aktivität zum Teil stark verändert. In den hessischen Gastronomiebetrieben gilt für die Innengastronomie inzwischen eine 2G-Regel, womit nur noch Geimpfte und Genesene Zutritt haben. Durch die kaum vorhandene Außengastronomie im Winter, wo weiterhin nur Abstandsregeln gelten würden, ist die 2G-Regel inzwischen der Standard. Dies bedeutet in der Umsetzung, dass theoretisch wieder mehr Gäste bewirtet werden können, diese aber im Hinblick auf ihren Impf- bzw. Genesenenstatus kontrolliert werden müssen. Über die Sommermonate konnte in der Gastronomie eine gewisse Entspannung registriert werden, die mit einem Anstieg der Gäste und einer Routinisierung der Hygieneregeln verknüpft war. Diese Entspannung reichte bis in den Herbst hinein. Inzwischen sind die Inzidenzwerte jedoch wieder auf einem solch hohen Niveau, dass die Befürchtungen eines weiteren Lockdowns in der Gastronomie groß sind. Zudem hat die Absage fast aller Weihnachtsmärkte die Aussicht auf ein gutes Geschäft im Winter spürbar getrübt, da diese normalerweise viel Publikum in die Innenstädte locken. Zudem hat sich das bereits im letzten Bericht beschriebene Problem eines verstärkten Fachkräftemangels in der Gastronomie weiter verschärft. Durch die Abwanderung eines großen Teils des Personals in als sicherer wahrgenommene

Branchen und die fehlende Möglichkeit, geringfügig beschäftigte Personen über das Kurzarbeitergeld zu halten, fehlen der Branche immer mehr Arbeits- und Fachkräfte. In der Folge bedeutet dies für viele Betriebe eingeschränkte Öffnungszeiten im Vergleich zur Zeit vor der Pandemie und für einige Betriebe auch eine Schließung in deren Verlauf.

Im Bereich der Hotellerie wird die Situation als etwas angespannter als in der Gastronomie beschrieben. Zwar konnte auch hier über die Sommermonate eine gewisse Entspannung verzeichnet werden, doch war diese deutlich geringer und in Bezug auf touristische Reisen bestand auch im Jahr 2021 deutliche Zurückhaltung. Diese war bei Geschäftsreisen nochmals größer, was insbesondere die darauf spezialisierten Hotels im Rhein-Main-Gebiet betraf. Einige Businesshotels haben daher gerade in den Sommermonaten versucht, sich für freizeittouristische Angebote zu öffnen, dies gelang jedoch nur bedingt und insgesamt muss von einer weiterhin geringen Geschäftsaktivität im Jahr 2021 ausgegangen werden. Saisonal- und inzidenzwertbedingt wird auch in den letzten Monaten des Jahres keine Verbesserung der Situation mehr erwartet, obwohl unter Berücksichtigung von 2G- (Privatreisen) bzw. 3G-Regelungen (Geschäftsreisen) wieder ein normaler Betrieb möglich ist. Die Zukunftsfähigkeit vieler Hotels lässt sich somit auch weiterhin nur schwer prognostizieren. Ob und wann wieder eine wirtschaftlich auskömmliche Lage erreicht werden kann, lässt sich aktuell nicht absehen und inwiefern dann noch genügend Fachkräfte in der Branche sind, um die theoretische Situation auch Wirklichkeit werden zu lassen, ist ebenfalls ungewiss. In Bezug auf Geschäftsreisen bleibt zudem abzuwarten, inwiefern deren Anteil in Folge der durch die Pandemie beschleunigte Digitalisierung je wieder auf ein Niveau wie zuvor ansteigen wird. Sicher ist aktuell nur, dass die Branche auch im Jahr 2022 weiterhin mit sehr großen Herausforderungen konfrontiert sein wird.

Bezüglich der Reisebüros kann abschließend von einer ähnlichen Situation gesprochen werden. Teilweise wurde über die Sommermonate von einer Normalisierung der Geschäftstätigkeit ausgegangen, teilweise jedoch oft auch nur von einer Entspannung der prekären Situation. Die Wintersaison ist für die Betriebe traditionell durch eine geringere Nachfrage nach ihren Angeboten gekennzeichnet. Dementsprechend sinkt die Aktivität aktuell und von den starken Auswirkungen der Krise konnten sich die Betriebe nur bedingt erholen. Auch ihre Entwicklung in den kommenden Jahren bleibt ungewiss, jedoch besteht hier die Möglichkeit eines Nachholeffektes insofern sich die pandemische Situation in den kommenden Jahren wieder normalisiert, da Privatreisen grundsätzlich auch weiterhin sehr beliebt sein dürften.

Personenluftverkehr und alle damit verbundenen wirtschaftlichen Dienstleistungen

Der Personenluftverkehr, der in Hessen vor allem durch den überregional relevanten Frankfurter Flughafen repräsentiert wird, konnte sich im Jahr 2021 weiterhin nur bedingt von den Folgen der Pandemie erholen. Während der Flughafen zu Beginn der Krise im Frühjahr und Sommer 2020 fast alle Beschäftigten in Kurzarbeit geschickt hat und letztlich kaum noch Flüge stattfanden, hat sich die Lage im Verlauf des Jahres 2021 zwar erholt, ein Niveau, das vergleichbar zu jenem vor der Krise wäre, ist jedoch noch lange nicht erreicht. Zum Ausgang des Jahres 2021 wirkt sich zwar die Öffnung der Vereinigten Staaten für internationale Reisen positiv auf den Flughafen aus und stattgefunden bzw. erwartete Wellen von Touristen im Sommer und um Weihnachten stabilisieren das Geschäft etwas, insgesamt befindet sich die Branche jedoch in einer schwierigen Situation. Dies hat zur Folge, dass auch weiterhin viele der Mitarbeitenden in Kurzarbeit sind und die Zahlen

in der Stadt Frankfurt sowie den sie umgebenden Kreisen auf einem tendenziell hohen Level verbleiben. Für die Zukunft des Bereichs wird es vor allem relevant werden, inwiefern die Zahl von Geschäftsreisen durch neue Möglichkeiten der Online-Kommunikation auf niedrigem Niveau verbleibt und die Diskussion um Natur- und Klimaschutz das Bedürfnis nach Mobilität in einer globalisierten Welt einschränken kann. Für die Branche gilt es daher, sich bereits jetzt dieser Herausforderung zu stellen.

Caterer

Die Branche der Caterer war als Teil der den Messeveranstaltern nahestehenden Dienstleistungen lange Zeit ebenfalls sehr stark von der Pandemie betroffen. Durch den Ausfall fast aller Veranstaltungen wurden die Angebote der Branche faktisch nicht mehr nachgefragt. Dies hat sich im Verlauf der Pandemie und der schrittweise wieder möglichen Durchführung kleinerer Veranstaltungen verändert. Insbesondere im Frühjahr und Sommer 2021 wurde davon berichtet, dass Familienfeiern und Hochzeiten wieder stattfinden bzw. nachgeholt werden konnten und die Branche sich daraufhin in Teilen erholen konnte. Im Winter 2021 bzw. mitten in der vierten Welle der Pandemie ist von dieser zeitweise aufgekommenen Aufbruchstimmung in der Branche nur noch wenig zu spüren. Zwar hat den Caterern nach Einschätzung der Experten ebenfalls der Einmaleffekt der Bundestagswahl und der im Zusammenhang damit stattfindenden Veranstaltungen geholfen wieder mehr wirtschaftliche Aktivitäten zu entfalten, doch war dieser weder langfristig noch nachhaltig. Stand jetzt steht die Branche wieder vor großen wirtschaftlichen Problemen, die sich in einem Muster genauer erkennen lassen: So sind vor allem jene Unternehmen, die auf Großveranstaltungen spezialisiert sind, weiterhin besonders betroffen, da diese in den seltensten Fällen stattfinden konnten. Demgegenüber geht es kleineren Betrieben, die ihre Dienstleistungen vor allem für kleine Feiern zur Verfügung stellen, deutlich besser. Exemplarisch zeigen sich also unterschiedliche Auswirkungen der Kontaktreduktion in Folge der Pandemie auf die unterschiedlichen Angebote der Branche.

Öffentlicher Personennahverkehr

Nach fast zwei Jahren Pandemie zeigt sich, dass sich die Situation für den Öffentlichen Personennahverkehr in deren Verlauf entspannt hat. Während die Menschen zu Beginn der Krise öffentliche Verkehrsmittel kaum noch genutzt haben, um Kontakte zu vermeiden und das Infektionsrisiko zu minimieren, ist inzwischen vielfach eine Rückkehr in Busse und Bahnen zu verzeichnen. Wie schon im letzten Bericht dieses Formats kann jedoch auch nun wieder von einer zweigeteilten Entwicklung gesprochen werden. So ist es insbesondere die Schülerbeförderung, die den Unternehmen des Öffentlichen Nahverkehrs ein sicheres Standbein bietet. Solange die Schulen offen sind, kann davon ausgegangen werden, dass insbesondere der Personennahverkehr im ländlichen Raum nahezu normal ausgelastet ist. Viele Pendelnde scheuen allerdings weiterhin die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel und pendeln tendenziell eher individuell mit dem Auto. Dies führt zu nur bedingt ausgelasteten Bahnen rund um Großstädte und Mittelzentren in Hessen. Es zeigt sich also, dass je weiter die zurückzulegende Strecke ist und je älter die Kunden sind, die Bereitschaft öffentliche Verkehrsmittel zu nutzen umso niedriger werden. Dabei kommt vielen Pendelnden der Trend zum Homeoffice zugute und in Erwartung, dass diesem auch nach einem möglichen Ende der Pandemie

eine weit größere Rolle im Berufsalltag vieler Beschäftigter zukommen wird, bleibt fraglich inwiefern die Pendlerströme wieder auf das Vorkrisenniveau ansteigen werden. Die inzwischen geltende 3G-Regelung für den ÖPNV wird hingegen von den Experten nicht als Hemmnis zu deren Nutzung betrachtet, da sie am Arbeitsplatz ebenfalls gilt und somit kein Spezifikum dessen darstellt. Gleichzeitig wird der Öffentliche Personenverkehr in Zukunft sehr wahrscheinlich von einem steigenden Bewusstsein in Bezug auf Klima- und Umweltschutz profitieren können und es ist zu erwarten, dass langfristig durchaus eine gewisse Abkehr vom Individualverkehr entstehen könnte. Hier bleibt abzuwarten, wie sich dies genau entwickelt und inwiefern der ÖPNV die Bedürfnisse seiner Kunden wirklich passgenau befriedigen kann. Insgesamt lässt sich für die Branche jedoch konstatieren, dass die Betroffenheit im Laufe der Pandemie gesunken ist und diese inzwischen weit weniger stark eingeschränkt ist als beispielsweise Hotellerie oder Messeveranstalter.

1.2 Branchencluster 2: Punktuelle Betroffenheit von den kurzfristigen Folgen der Pandemie – die aktuell Krisenbeeinträchtigten

Im Winter 2021 bildet der zweite Branchencluster jenen mit den meisten ihm zugeordneten Branchen. Mit 10 verschiedenen Wirtschaftszweigen umfasst er dabei so viele wie bisher noch nie. Dies lässt sich auf zwei Gründe zurückführen. Einerseits hat sich die Lage mehrerer stark betroffener Branchen im Verlauf der Pandemie gebessert, so dass diese zum Ende des Jahres 2021 nur noch als punktuell betroffen bezeichnet werden können. Andererseits zeigen sich jedoch auch die Auswirkungen auf zu Beginn der Pandemie als krisenneutral wahrgenommene Branchen mit der Zeit etwas deutlicher. Zum bisherigen Höhepunkt der vierten Welle der Pandemie hat dies zur Folge, dass der zweite Cluster deutlich gewachsen ist.

Die ersten drei Branchen des Clusters bilden dabei eine Gruppe, die von der Pandemie überdurchschnittlich stark direkt und indirekt beeinflusst wird. Einerseits befinden sich hier die niedergelassenen Gesundheitsfachberufe, von denen insbesondere die niedergelassenen Ärzte im Zuge der fortschreitenden Impfkampagne, inklusive Boosterimpfungen bei gleichzeitiger Schließung vieler Impfzentren einer hohen Arbeitsbelastung ausgesetzt sind. Die Bereiche Erziehung sowie Kranken- und Altenpflege hingegen sind in der vierten Welle von den hohen Infektionszahlen direkt betroffen. Durch das Ausbreiten der Pandemie auch unter Kindern und Jugendlichen verändert sich die Situation in Erziehungseinrichtungen teils stetig und pflegende Einrichtungen sind aktuell oft wieder voll ausgelastet mit Patienten. Die hohen Infizierten- und Patientenzahlen wirken sich ebenfalls direkt auf die dritte Branche aus, die öffentliche Verwaltung, deren Gesundheitsämter aktuell unter enormer Belastung stehen, um Fälle zu erfassen und Kontakte nachzuverfolgen. Oftmals ist dies ohne Unterstützung aus anderen Bereichen oder durch die Bundeswehr nicht mehr möglich. Die drei Bereiche bilden damit die besonders betroffenen Branchen unter jenen, die aktuell noch als punktuell betroffen bezeichnet werden können. Bei einer weiteren Verschärfung der Situation ist es jedoch vorstellbar, dass diese Branchen auch wieder dem ersten Cluster zugeordnet werden müssen.

Demgegenüber sind die Auswirkungen der Pandemie auf die anderen sieben Branchen des Clusters deutlich geringer. Zwar befinden sich einige von ihnen in einer schwierigen wirtschaftlichen

Lage, doch mit Ausnahme des Reisebusverkehrs und der Personenschiffahrt, hängt dies eher mit anderen Herausforderungen wie dem gesellschaftlichen Wertewandel hin zu mehr Klimaschutz, verschiedenen Strukturwandelprozessen, dem weiterhin bestehenden globalen Rohstoffmangel sowie dem demografisch bedingten Fachkräftemangel zusammen. Gerade die beiden letzteren stellen in vielen Branchen inzwischen ein weit größeres Problem als die Pandemie selbst dar, auch wenn der Arbeitsalltag natürlich weiterhin maßgeblich durch diese geprägt ist. Exemplarisch zeigen sich all diese Probleme beispielsweise in der Kunststoff- oder der Zuliefererindustrie. Im stationären Handel hingegen stabilisiert sich die Situation auch weiterhin, nachdem dieser zu Beginn der Pandemie besonders stark von Lockdown-Maßnahmen eingeschränkt wurde.

Nach der Stärke der punktuellen Betroffenheit ergibt sich folgende Reihenfolge der Branchen in diesem Cluster. Zunächst werden die Branchen genannt, die die höchste Betroffenheit, also die noch stärksten Einschränkungen in ihrer Nachfrage zu verzeichnen haben.

1. niedergelassene Gesundheitsfachberufe, Erziehung
2. Krankenhaus und Alten- und Behindertenhilfe
3. Öffentlicher Sektor/Verwaltung
4. Leiharbeitsfirmen
5. weltweit agierende Speditionen
6. Kunststoffindustrie
7. Zuliefererindustrie
8. Stationärer Einzelhandel ohne Lebensmittel
9. Personenschiffahrt und Reisebusverkehr
10. Versicherungen im Privatbereich

Niedergelassene Gesundheitsfachberufe sowie Erziehung

Die Belastung für niedergelassene Ärzte ist zwischen Herbst und Winter dieses Jahres wieder deutlich angestiegen. Während sie noch im Sommer relativ niedrig war, da die impfbereiten Personen durchweg ein Angebot zur Impfung erhalten hatten, stieg sie mit der Möglichkeit zur Dritt- bzw. Boosterimpfung bei gleichzeitiger Schließung vieler Impfzentren wieder deutlich an. Von den regionalen Experten wird aktuell gespiegelt, dass viele niedergelassene Ärzte am Limit arbeiten und sowohl Mittel als auch Personal sehr knapp sind. Häufig sind einzelne Mitarbeitende der Ärzte ausschließlich für Impfungen abgestellt und führen nur diese durch. Dabei ist die Nachfrage nach den Drittimpfungen durchaus hoch und es kann erwartet werden, dass sich ein ähnlich großer Anteil der Bevölkerung wie schon bei Erst- und Zweitimpfungen für diese entscheidet. Mindestens im kommenden Jahr wird die Arbeitsbelastung für die niedergelassenen Ärzte wohl weiterhin hoch sein und sich abhängig von weiteren Impfrunden oder auch der Einführung einer allgemeinen Impfpflicht entwickeln. Von schweren Krankheitsverläufen sind jedoch meist eher die Krankenhäuser betroffen als die niedergelassenen Ärzte. Im Bereich der Physio- und Ergotherapie konnte inzwischen wieder zu einem gewissen Normalbetrieb zurückgekehrt werden. Zwar gehören Abstands- und Hygieneregeln und medizinische Masken auch weiterhin zur Behandlungsroutine der Beschäftigten und es herrscht inzwischen eine 2G-Pflicht, doch schränken diese den Betrieb kaum ein und gewohnte Abläufe können wieder wie vor der Pandemie stattfinden.

Bei Friseuren, Kosmetik- oder Nagelstudios zeigt sich hingegen ein anderes Bild. Im Laufe der Pandemie hat sich ihre Situation durchaus entspannt, da sie aktuell ihre Geschäfte nicht wie noch vor einem Jahr aufgrund eines Lockdowns schließen müssen. Trotzdem ist die wirtschaftliche Aktivität in Teilen deutlich zurückgegangen, da die Nachfrage der Kunden nach ihren Dienstleistungen im Zuge der Pandemie deutlich gesunken ist. Ob dies damit zusammenhängt, dass die Menschen mehr Zeit zuhause verbringen und ihre Kontakte reduzieren oder damit, dass Handlungen die vormals als Dienstleistungen erbracht wurden, nun teilweise selbst vorgenommen werden und viele sich beispielsweise die Haare zuhause selbst schneiden, kann nicht abschließend geklärt werden. Insgesamt zeigt sich jedoch, dass die Branche auch weiterhin einen deutlichen Umsatzrückgang zu verzeichnen hat. Dies hängt auch damit zusammen, dass die Hürden für Besuche in den jeweiligen Geschäften inklusive vorausschauender Terminplanung und unter Beachtung von 2G- oder 3G-Regelungen weiterhin als relativ hoch empfunden werden bzw. den Kundenkreis für einige Betriebe verkleinern.

Im Bereich der Erziehung konnte noch im Sommer des Jahres von einer Rückkehr in den regulären Modus gesprochen werden, der einzig vom sich verstärkenden Fachkräftemangel beeinträchtigt wurde. Dies hat sich inzwischen stark verändert. So sind die Infektionszahlen auch unter Kindern in der vierten Welle der Pandemie in ganz Deutschland stark angestiegen und liegen im gesamten Herbst und Winter 2021 bisher auf hohem Niveau. Das bedeutet, dass immer wieder auftretende Krankheitsfälle den Alltag im Erziehungsbereich stark beeinflussen. Teils gibt es so täglich neuartige Situationen in Kindergärten oder Schulen, auf die sich das Personal immer wieder neu einstellen muss und die häufig mit Quarantäneauflagen oder der Angst vor einer Infektion durch direkte Kontakte verknüpft sind. Dies bedeutet für die Erziehung eine doppelte Belastung, einerseits aufgrund des starken Fachkräftemangels, der auch mit Hilfe kurzfristig konzipierter Angebote zu Aus- und Weiterbildung nicht vollständig kompensiert werden kann und andererseits aufgrund der pandemischen Lage.

Krankenhaus und Altenhilfe

Der Gesundheits- und Pflegebereich, einschließlich der Krankenhäuser und der ambulanten und stationären Altenhilfe gehörte während der Pandemie zu den am stärksten direkt betroffenen Wirtschaftsbereichen. Die hohen Zahlen an infizierten und kranken Personen und insbesondere auch die hohen Todeszahlen stellten eine enorme (psychische) Belastung für viele Beschäftigte in diesem Bereich dar. Hinzu kamen die schon zuvor bestehende Arbeitsverdichtung, der Fachkräftemangel und die im Zuge der Pandemie notwendig gewordenen belastungsintensiveren Arbeitsprozesse. Während die Situation in den Krankenhäusern im Sommer des Jahres 2021 als relativ entspannt und teilweise sogar wieder normalisiert beschrieben werden konnte, hat sich dies mit der vierten Welle der Pandemie im Winter des Jahres wieder deutlich verändert. Inzwischen ist eindeutig festzustellen, dass die bisherigen Impfquoten in der Bevölkerung nicht ausreichend sind, um die Pandemie nachhaltig einzudämmen und die Inzidenzwerte sind auf ein für Deutschland und Hessen neues Allzeithoch gestiegen. Dies bedeutet trotz Impfungen der Bevölkerung eine hohe Zahl an Patienten auf den Intensivstationen und eine enorme Belastung für die dort aktiven Pflegenden. In vielen Krankenhäusern wurden aufgrund der aktuellen Situation Fachkräfte auf die Intensivstationen konzentriert und nicht unbedingt notwendige Operationen verschoben. Dabei

verschärft sich die Situation rund um die Zahl der theoretisch betreibbaren Intensivbetten durch die Abwanderung einiger Pflegekräfte aus der Branche aufgrund der extrem hohen Arbeitsbelastung durch die Pandemie. Insbesondere in den Krankenhäusern zeichnet sich also vor allem für die kommenden Wintermonate eine schwierige Situation ab.

Im Bereich der Altenpflege kann hingegen von einer deutlich entspannteren Situation berichtet werden. Nachdem die Anfangszeit der Pandemie für das Personal auf psychologischer Ebene durch die teils sehr hohen Todeszahlen extrem belastend war, hat sich die Situation durch hohe Impfquoten unter alten Menschen und inzwischen auch den Beschäftigten der Altenpflege maßgeblich entspannt. Durch Boosterimpfungen und berufsbezogener Impfpflicht kann einem erneuten Anstieg der Zahlen in dieser Altersgruppe bisher zudem effektiv entgegengewirkt werden. Deutlich spürbarer zeigt sich hingegen auch in der Altenpflege weiterhin der Mangel an qualifiziertem Personal. Durch die Verschärfung, die hier in den kommenden Jahren erwartet wird, ist darüber hinaus in naher Zukunft auch nicht mit einer Entspannung der Personalsituation zu rechnen.

Öffentlicher Sektor/Verwaltung

Noch im Sommer konnte der öffentliche Sektor als maßgeblicher Profiteur der Pandemie bezeichnet werden, da sich die Fachkräftesituation in diesem Bereich im Verlauf der vergangenen zwei Jahre deutlich entspannt hat. Dies hängt damit zusammen, dass eine Beschäftigung im Öffentlichen Dienst gemeinhin als sehr krisenfest und sicher gilt und viele Beschäftigte aus stark von der Pandemie betroffenen Branchen daher in die Verwaltung strebten. Mitten in der vierten Welle der Covid-19-Pandemie im Winter 2021 kann nur noch bedingt davon gesprochen werden, dass der öffentliche Sektor profitiert. Denn während die Auswirkungen auf viele Bereiche eher gering sind, ist ein Bereich hingegen extrem stark betroffen – die kommunalen Gesundheitsämter. Da diese die Aufgabe haben, Infektionen zu erfassen, Quarantänen anzuordnen, Maßnahmen zu bestimmen und zu kontrollieren und Kontakte von Infizierten nachzuverfolgen, ist ihnen im Verlauf der Pandemie eine besonders wichtige Rolle zugekommen. Dabei hat sich gezeigt, dass bei vielen Gesundheitsämtern das Personal nicht ausreicht, um diese Aufgaben umfänglich umsetzen zu können. Auf dem Höhepunkt der vierten Welle, dem Zeitpunkt, zu dem die Befragung der regionalen Experten stattgefunden hat, berichteten viele davon, dass die lokalen Gesundheitsämter trotz einer Aufstockung der Stellen und der Abordnung von Mitarbeitenden aus anderen Bereichen die Unterstützung der Bundeswehr benötigen. Die Arbeitsbelastung ist für sie also pandemiebedingt extrem angestiegen. Vielmehr sind die Gesundheitsämter dafür verantwortlich, dass der gesamte öffentliche Sektor aktuell als punktuell betroffen eingeordnet werden muss, wobei sie allein betrachtet sehr stark betroffen sind, andere kommunale Einheiten jedoch kaum.

Leiharbeitsfirmen

Die Situation der Leiharbeitsbranche wird weiterhin als teilweise schwierig beurteilt. So fällt es den Unternehmen für einige Branchen sehr schwer, auch weiterhin Fachkräfte auf dem Arbeitsmarkt zu finden. Dies sind vor allem die Mangelberufe des Handwerks, der Gastronomie und der Logistik, wo es auch innerhalb der Branchen seit längerem schon an geeignetem Personal fehlt. Gelingt es den Leiharbeitsfirmen jedoch, hier Beschäftigte zu gewinnen, ist dies für sie aufgrund dessen ein gutes Geschäft. Bei den sozialen Berufen der Kranken- und Altenpflege hingegen ist die Beliebtheit

der Leiharbeitsfirmen ungebrochen. Dies hängt primär damit zusammen, dass die Situation einer Beschäftigung als Leiharbeitskraft im Vergleich zur regulären Beschäftigung durch den Wegfall von Schicht- und Wochenenddiensten sowie zum Teil höheren Entgelten deutlich besser ist und teilweise dazu führt, dass Pflegekräfte aus ihren bisherigen Arbeitsverhältnissen in die Leiharbeit abwandern.

Weltweit agierende Speditionen

Das zentrale Problem der weltweit agierenden Speditionen zu Beginn des Jahres 2021, die Blockade des Suez-Kanals, hatte im Herbst und Winter des Jahres zunehmend geringere Auswirkungen auf die Branche. Die Effekte relativierten sich mit dem Fortschreiten der Zeit weitgehend. Dem gegenüber kam dem Mangel an qualifizierten Arbeits- und Fachkräften wieder eine größere Bedeutung für die Branche zu. Denn dieser ist demografisch bedingt schon seit längerem vorhanden und wird durch die nur teilweise vorhandene Bereitschaft zur Impfung bei den Beschäftigten nochmals verstärkt. Da der inter- und transnationale Warentransport meist nur für vollständig Geimpfte uneingeschränkt möglich ist, ist der Druck auf die Betriebe hoch, ihre Beschäftigten zu einer Impfung zu bewegen. Ausgehend davon, dass ein Teil der Belegschaften dies nicht möchte – und mag er auch verhältnismäßig gering sein – schränkt dies die Möglichkeit zur Geschäftstätigkeit für die Unternehmen weiter ein. Dies verstärkt den Wettbewerb innerhalb der Branche um geimpftes Personal und zeigt, dass die Frage um die Impfung vor allem in der kurzfristigen Zukunft entscheidend für die Branche sein wird.

Kunststoffindustrie

Die Teile der hessischen Kunststoffindustrie, die als Zulieferer für den Automobilbereich tätig sind, hatten während der Pandemie teils einen deutlichen Nachfragerückgang zu verzeichnen. Durch die Unsicherheit, die bei vielen Verbrauchern vorherrschte, hielt man sich mit größeren Investitionen beispielsweise in ein neues Auto eher zurück. So wirkte sich die Schwäche der Automobilindustrie auch auf deren Zulieferer aus. Jene Unternehmen hingegen, die im Verpackungsbereich tätig sind, können vom Erstarken des Online-Handels vielfach profitieren. Gleichzeitig rückt für sie jedoch der gesellschaftliche Werte- und Mentalitätswandel hin zu Umwelt- und Naturschutz zunehmend in den Mittelpunkt. Hier gilt es für die Betriebe Lösungen zu finden, wie man Kunststoff nachhaltig produzieren und anschließend umweltgerecht entsorgen oder wiederverwerten kann. Gleichzeitig hat sich der weltweite Ressourcen- und Rohstoffmangel inzwischen zu einem Hemmnis der Branche entwickelt.

Zuliefererindustrie (für den Fahrzeugbau)

Die Situation der Zuliefererindustrie für den Automotive-Bereich hat sich im Vergleich zum letzten Bericht im Übergang zwischen Sommer und Herbst des Jahres kaum verändert. Auch weiterhin wird die Einordnung als punktuell betroffen von den regionalen Experten bestätigt, da die Pandemie den Strukturwandel hin zur Elektromobilität maßgeblich beschleunigt hat. Viele Zulieferer sind in Bezug darauf bisher zögerlich, da eine große Unsicherheit besteht, ab wann sich die Einstellung

der Produktion traditioneller und der Umstieg auf neue Produkte lohnt. Durch die neue Bundesregierung in Deutschland wird jedoch eine weitere Förderung des Wandels erwartet und die Zeit für einen Umstieg zunehmend knapper. Auch ist die Branche weiterhin stark vom weltweiten Rohstoffmangel sowie der Unterbrechung von Lieferketten im Verlauf der Pandemie betroffen. Freisetzungswellen gab es jedoch weiterhin nicht, da Kurzarbeit und Förderprogramme bei angeschlagenen Betrieben größere Brüche bisher verhindern.

Stationärer Handel (ohne Lebensmittel)

Die Situation des stationären Einzelhandels im Non-Food-Bereich hat sich im Verlauf der Pandemie stark gewandelt. Während er insbesondere zu Beginn durch den verhängten Lockdown und die Schließung der Geschäfte eine der am stärksten betroffenen Branchen darstellte, hat sich seine Lage zunehmend verbessert. Gerade im Jahr 2021 hat der individuelle Konsum im Vergleich zum Vorjahr wieder deutlich zugenommen und im Herbst/Winter des Jahres steht wie jedes Jahr das Weihnachtsgeschäft im Vordergrund als meist umsatzstärkste Zeit des Jahres. Doch zeigen sich anhand von diesem auch direkt die offenkundigen Probleme der Branche. Denn einerseits gelten aktuell bedingt durch die heftige vierte Welle der Pandemie wieder strengere Auflagen für den Einzelhandel, inklusive einer 3G-Regelung. Dies bedeutet, dass nur geimpfte, genesene oder getestete Personen Zugang zu den Geschäften haben sollten. In der Umsetzung stellt dies nicht nur eine Verkleinerung des potenziellen Kundenkreises und somit eine Verringerung der Umsätze für die Geschäfte dar, sondern potenziell auch Mehrarbeit für die Mitarbeiter durch die Kontrolle der Nachweise. Somit entsteht eine Hürde für die wichtige Vorweihnachtszeit. Durch diese Hürde könnte für einige potenzielle Kunden, die sich aktuell im Vergleich zum Beginn der Pandemie wieder etwas abschwächende Neigung zum Online-Handel, wieder verstärkt werden. Denn es zeigt sich zwar, dass einige Elemente des stationären Einzelhandels wie die individuelle Kundenberatung durch echte Menschen im direkten sozialen Kontakt auch weiterhin als Alleinstellungsmerkmal gegenüber dem Online-Handel nachgefragt sind, dieser aber gleichzeitig als zweites Standbein bei vielen Geschäften nicht mehr wegzudenken ist. Doch hat sich durch das zweite Standbein das Aufgabenspektrum der Verkäufer ebenfalls erweitert, was sich oft in einer Erhöhung der Arbeitsbelastung zeigt. Dies können sehr kleine Geschäfte mit nur wenigen Beschäftigten teilweise nicht stemmen, weshalb die Erweiterung des Portfolios dort bisher oft nicht stattfinden konnte. Der durch die Pandemie verstärkte Strukturwandel des Handels zeigt sich also gleich in zweifacher Hinsicht in vielen Geschäften: Einerseits besteht die Notwendigkeit ein eigenes Online-Angebot zu schaffen, um in Konkurrenz mit anderen Betrieben und großen Online-Händlern weiter bestehen zu können. Andererseits gilt es, den Kunden vor Ort bei ihrem Einkauf ein besonderes oder individuelles Erlebnis zu bieten, um diese auch weiterhin zum Einkaufen in den Ladengeschäften zu bewegen. Damit erweitert sich das Aufgabenspektrum des Personals deutlich und die Zukunft wird zeigen, inwiefern viele kleine Ladengeschäfte dieser Belastung standhalten können. Anhand von Leerstand in einigen Innenstädten und dem zunehmenden Aufkommen von Ketten, die ehemalige inhabergeführte Geschäfte übernehmen, lässt sich bereits erahnen, dass der Strukturwandel des Einzelhandels keineswegs als abgeschlossen betrachtet werden kann und die Folgen sich durchaus negativ vor allem auf die Innenstädte der hessischen Großstädte, Ober- und Mittelzentren auswirken können. Denn das Wiedererreichen des Vorkrisenniveaus wird durch die Tendenz zum Online-Handel, inklusive der fortschreitenden Verstärkung dessen, von keinem der Experten erwartet.

Personenschifffahrt und Reisebusverkehr

Für die Bereiche Personenschifffahrt und Reisebusverkehr kann über die vergangenen knapp zwei Jahre Pandemie von einer Tendenz zur Entspannung der Betroffenheit berichtet werden. Während zu Beginn der Pandemie die wirtschaftliche Tätigkeit in den beiden Bereichen kaum möglich war, hat sich dies in ihrem Verlauf deutlich abgeschwächt. Gerade im Sommer 2021 konnten beide Branchen eine steigende Nachfrage verzeichnen und Binnen- sowie Tagestourismus erwiesen sich als stabilisierende Faktoren. Saisonal bedingt sind Auftragslage und Nachfrage im Winter inzwischen wieder niedriger und vielen Busunternehmen schadet auch die Absage der Weihnachtsmärkte. Insgesamt wurden auch im Jahr 2021 weit weniger Kurzreisen mit dem Bus nachgefragt als noch vor der Pandemie, da solche Wochenend- oder Tagesausflüge mit vielen Personen der Prämisse der Kontaktreduktion entgegenstehen. Viele Mitarbeitende sind daher auch weiterhin in Kurzarbeit, grundsätzlich wird jedoch davon ausgegangen, dass sich die Situation für die Branchen im kommenden Sommer wieder bessern und in künftigen Jahren stabilisieren wird.

Versicherungen (im Privatbereich)

Die Entwicklung der Versicherungsbranche wurde von den regionalen Experten im Laufe der Pandemie unterschiedlich eingeschätzt. Während teilweise die Annahme herrschte, dass sich der Bereich positiv entwickelt, da viele Menschen ein erhöhtes Bewusstsein dafür entwickeln, dass sie sich gegen mögliche Krisen absichern müssen, gingen andere davon aus, dass viele Privatkunden in der Krise eher zu Zurückhaltung beim Abschluss langfristiger Verträge neigen. Inwiefern das Bedürfnis sich gegen mögliche Herausforderungen und Risiken der Zukunft abzusichern letztgenannte Vorsicht langfristige Investitionen zu tätigen überwiegt, konnte bisher nicht zufriedenstellend geklärt werden. Was nach fast zwei Jahren Pandemie hingegen festgehalten werden kann, ist dass sich das Geschäft vieler Versicherungsunternehmen verändert hat. Beratungen fanden vielfach oftmals nur noch online statt und der direkte Kontakt zu den Kunden war nur noch partiell gegeben. Der fortschreitende Trend der Digitalisierung führt in der Branche ähnlich wie bei den Finanzdienstleistungen dazu, dass gerade in ländlichen Räumen kleine Büros oder Makler eher nicht langfristig fortbestehen werden. Somit hat die Pandemie in der Versicherungsbranche durchaus zu Veränderungen beigetragen, diese sind aber nur als punktuell einzuschätzen.

1.3 Branchencluster 3: Kaum Betroffenheit von den kurzfristigen Folgen der Pandemie – die aktuell Krisenneutralen

Im dritten Cluster befinden sich jene Branchen, auf deren wirtschaftliche Situation die Pandemie kaum direkte Auswirkungen hatte. Dies bedeutet, dass seit Beginn des Monitorings die Branchen in diesem Cluster fast dauerhaft gleichgeblieben sind. Am Beispiel des aktuellen Berichtes zeigt sich jedoch, dass sich durchaus auch hier Veränderungen einstellen können. So ist der Öffentliche Sektor aufgrund der sich rapide verschärfenden Situation in den Gesundheitsämtern nicht mehr Teil dieses Clusters. Die Nachfrage nach Produkten der Bau- und Gartenmärkte hingegen, konnte

im Laufe der Pandemie weitgehend gestillt werden, weshalb sie nun im Hinblick auf den Status Quo nicht mehr zu den Gewinnern der Krise gezählt werden können.

Die stabile Situation in den anderen Branchen bedeutet jedoch nicht, dass dort nicht auch Umbruch- oder Neustrukturierungsprozesse stattfinden oder größere Herausforderungen und Probleme existieren können. Gerade bei Industrie und Logistik existiert bereits jetzt ein deutlicher demografisch bedingter Fachkräftemangel und die Konkurrenz um gut ausgebildete Arbeits- und Fachkräfte ist groß. Die Entwicklung der Industrie, bei der lange davon ausgegangen wurde, dass sich ihre Einordnung perspektivisch in Richtung des Clusters der Krisengewinner verschieben könnte, wird zudem vom globalen Rohstoffmangel ausgebremst. Dies verdeutlicht, dass neben der Pandemie auch weitere Entwicklungen und grundlegende Trends starke Auswirkungen auf die hessische Wirtschaft haben. Einzig auf den Bergbau und die Finanzbranche hat sich die Pandemie auch weiterhin kaum ausgewirkt.

Die Branchen in diesem Cluster sind nach dem Grad ihrer Betroffenheit von der Pandemie sortiert. Dies bedeutet, dass einige Branchen mit keinerlei Auswirkungen auf ihre Nachfrage konfrontiert sind. Diese sind auf den ersten Rängen platziert. Auf den unteren Rängen befinden sich jene Branchen, bei welchen sich andeutet, dass sich dort bereits punktuell Nachfrageerhöhungen ergeben.

1. Bergbau
2. Finanzbranche
3. Wirtschaftliche Dienstleistungen für Betriebe
4. Wohnmobilverkauf sowie Bau- und Gartenmärkte
5. Industrieproduktion
6. deutschlandweit tätige Speditionen

Bergbau

Die Pandemie hat auf die wirtschaftlichen Aktivitäten im Bergbau nach Experteneinschätzung weiterhin keine Auswirkungen. Bis zum Jahr 2030 wird jedoch mit einer Einstellung der wirtschaftlichen Aktivität von Hessens größtem Bergbaubetrieb dem Kaliwerk im Kreis Hersfeld-Rotenburg gerechnet. Dies ist nicht pandemiebedingt.

Finanzbranche

Die Finanzbranche ist von der Pandemie und ihren Folgen weiterhin nicht direkt betroffen. Veränderungsprozesse der Branche hängen mit anderen Faktoren zusammen und manifestieren sich beispielsweise in einem Strukturwandel insbesondere im ländlichen Raum hin zu einer Zentralisierung in Groß- und Mittelzentren. Wie viele andere Branchen auch, werden auch im Finanzbereich viele IT-Kräfte benötigt, die nur schwer auf dem Arbeitsmarkt zu finden sind. Zudem ist die Branche auch vom demografiebedingten Fachkräftemangel betroffen, da viele der aktuell Beschäftigten in den kommenden Jahren aus dem Arbeitsleben ausscheiden werden. Sie steht damit jedoch nicht vor größeren Herausforderungen als andere Branchen auch.

Wirtschaftliche Dienstleistungen für Betriebe

Die wirtschaftlichen Dienstleistungen für Betriebe sind eine sehr diverse Branche, die sich aus mehreren Untergruppen zusammensetzt. Hierzu gehören beispielsweise Beratungs-, Reinigungs- oder Sicherheitsdienstleistungen. Auf diese hat sich die Pandemie in ihrem Verlauf teilweise unterschiedlich ausgewirkt. So wurden Beratungsleistungen von vielen Unternehmen gerade im Kontext mit Hilfs- oder Förderprogrammen stark nachgefragt. Je nach Betroffenheit durch die Pandemie und nach Förderschwerpunkt von Bundes- und Lokalpolitik ist die Nachfrage in den verschiedenen Branchen zwar unterschiedlich hoch, grundsätzlich aber fast überall vorhanden. Zudem hat die Pandemie viele andere Veränderungsprozesse maßgeblich beschleunigt. Dazu gehören beispielsweise Strukturwandelprozesse oder die Digitalisierung vieler Bereiche der Arbeit. Da davon auszugehen ist, dass sich aus diesen Prozessen in Zukunft eine Art „new normal“ entwickeln wird, fragen viele Unternehmen bereits jetzt Beratungsdienstleistungen in den damit zusammenhängenden Themenbereichen nach, um sich frühzeitig auf die künftigen Herausforderungen vorzubereiten. Die Beratungsbranche verzeichnet dementsprechend weiterhin volle Auftragsbücher.

Dem Reinigungsgewerbe hingegen hat die Pandemie deutlich geschadet. Ob durch die geringere Nutzung von Büroflächen in den Großstädten, kaum belegte Hotelbetten oder die seltener nötige Reinigung von Arbeitskleidung bei Beschäftigten im Homeoffice - insgesamt ging die Auftragslage für die Branche während der Pandemie deutlich zurück. In ihrem Verlauf hat sich diese Situation jedoch teilweise wieder stabilisiert, weshalb die Einordnung der Branche von den Experten als relativ neutral auch weiterhin bestätigt wird. Auch für das Sicherheitsgewerbe gab es zu Beginn der Pandemie durch den Ausfall vieler Veranstaltungen zunächst weniger Aufträge. Dies hat sich in deren Chronologie jedoch auch gebessert und gerade der flächendeckende Aufbau der Impfzentren hat der Branche spürbar Auftrieb gegeben. Auch nach deren Abbau wird von den Experten trotzdem von einer weiterhin stabilen Auftragslage durch den öffentlichen Bereich gesprochen, weshalb sich die Einordnung für die Gesamtheit der wirtschaftlichen Dienstleistungen für Betriebe als relativ krisenneutral bestätigt.

Wohnmobilverkauf sowie Bau- und Gartenmärkte

Diese drei spezifischen Untergruppen des stationären Einzelhandels galten lange Zeit der Pandemie als maßgebliche Krisenprofiteure. Durch die fehlende Möglichkeit zum klassischen Tourismus und die viele Zeit, die Beschäftigte zuhause im Homeoffice verbracht haben oder durch Kurzarbeit frei hatten, stieg ihr Umsatz deutlich. Gerade Bau- und Gartenmärkte profitierten extrem davon, dass viele Menschen ihr Zuhause renovierten oder anderweitig Veränderungen vornahmen, für die sie erst durch die Pandemie die nötige Zeit aufbringen konnten. Die regionalen Experten konstatieren inzwischen jedoch eine weitgehende Sättigung dieser individuellen Bedürfnisse und damit einen nicht mehr steigenden - bzw. vom hohen Krisenniveau aus betrachtet - fallenden Umsatz der drei Einzelhandelsbereiche. Nachdem sie also lange Zeit zu den eindeutigen Gewinnern der Pandemie zählten, befinden sie sich inzwischen im Feld der krisenneutralen Branchen. Dies könnte sich perspektivisch jedoch auch wieder ändern, da in einigen Regionen die Kapazitäten von Handwerkern bereits so knapp sind, dass viele Menschen dazu neigen, sich eigene Werkzeuge zuzulegen, um Reparaturarbeiten beispielsweise am Eigenheim selbst durchführen zu können.

Industrieproduktion

Der hessische industrielle Sektor ist auch im Winter 2021 kaum noch von den direkten Folgen der Pandemie betroffen. Mit dem Anstieg der Infektionszahlen haben zwar auch einige Betriebe lokale Ausbrüche oder einen etwas höheren Krankenstand auch aufgrund angeordneter Quarantänemaßnahmen zu verzeichnen, grundsätzlich schränkt dies die Unternehmen jedoch kaum ein. Stattdessen bilden auch weiterhin der langfristige Fachkräftemangel und die akute Rohstoffknappheit die beiden größten Wachstumshemmnisse für die Branche. Auch weiterhin sind Rohstoffe wie beispielsweise Aluminium, Holz und seltene Erden sowie verarbeitete Vorprodukte wie Halbleiter extrem knapp. Kurzfristige Lieferengpässe entstehen dabei immer wieder und ihre Dauer dehnt sich zum Teil sehr lange aus. Dies bedeutet für viele Kunden, die beispielsweise ein neues Auto kaufen möchten, oft lange Wartezeiten. Dabei zeigt sich, dass vor allem jene Unternehmen, die traditionell große Lagerbestände und Vorräte haben, dieser Herausforderung am ehesten trotzen können. Würde dieses Problem nicht auf unabsehbare Zeit weiterbestehen, könnte die hessische Industrie sich von der Pandemie weitgehend unabhängig entwickelnd inzwischen wohl wieder auf Wachstumskurs sein. Doch solange Rohstoffe weiterhin knapp sind, bleibt sie Cluster 3 zugeordnet.

Deutschlandweit tätige Speditionen

Der Logistikbereich kann insgesamt von der positiven Entwicklung der gesamten Wirtschaft profitieren. Der starke Online-Handel und der stabile bis wachsende produzierende Bereich sorgen dafür, dass es den Speditionen, die im Inland tätig sind und die nicht von Grenzschließungen betroffen waren, wirtschaftlich relativ gut geht. Inzwischen gibt es für sie kaum noch oder sogar keine Einschränkungen mehr bezüglich ihrer normalen Geschäftsaktivität und ihre Zuordnung könnte sich perspektivisch auch in Richtung des Branchenclusters 4, also den Branchen mit Wachstumsanreizen, verschieben.

1.4 Branchencluster 4: Wachstumsanreize als kurzfristige Folge der Pandemie – die aktuellen Krisenprofiteure

Innerhalb des vierten Clusters der Krisengewinner und Branchen mit Wachstumsanreizen im Zuge der Pandemie lässt sich zwischen zwei unterschiedlichen Bereichen differenzieren. So finden sich hier einerseits Branchen, die direkt von der Pandemie sowie deren direkten Auswirkungen profitieren konnten. Dazu gehören beispielsweise die Branchen Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung, Fahrradproduktion und -verkauf, Lebensmittelhändler, Bäcker und Metzger sowie die Lebensmittel- und Pharmaindustrie. In Teilen können auch Bauwirtschaft und -handwerk hinzugezählt werden. Allesamt konnten direkt aufgrund der Pandemie eine Steigerung der Nachfrage nach ihren Produkten und Dienstleistungen verzeichnen. Unzweifelhaft lässt sich sagen, dass Steuerberater, Fahrradverkäufer oder Lebensmittelhändler und -produzenten ohne die Pandemie kaum einen solchen Anstieg der Nachfrage erlebt hätten. Ob es der Bedarf nach Beratung aufgrund der staatlichen Hilfsprogramme oder mehr freie Zeit zuhause waren, die dazu führten, insgesamt können die Faktoren direkt auf die Covid-19-Pandemie zurückgeführt werden. In der zweiten Gruppe

hingegen befinden sich Branchen, die ebenfalls einen Aufschwung während der Pandemie erlebt haben, der sich aber nur in Teilen auch durch diese begründen lässt. Denn so fand der Strukturwandel des Einzelhandels hin zum Online-Handel auch schon vor der Pandemie statt und auch die Digitalisierung ist nicht neu aufgekommen im vergangenen Jahr. Beide Trends wurden jedoch durch die Pandemie verstärkt, was verdeutlicht wie zukunftssträftig die jeweiligen Branchen aufgestellt sind.

Aufgrund dessen kann für den Branchencluster vier konstatiert werden, dass viele Branchen, die zu dieser Gruppe zählen durch ein Ausklingen der Pandemie oder ein mögliches Ende derer, perspektivisch wieder eine Normalisierung der Nachfrage zu erwarten haben. Beispielhaft dafür ist die Situation von Bau- und Gartenmärkten, die sich nach einer Sättigung der hohen Nachfrage zu Beginn der Pandemie inzwischen wieder stabilisiert. Jene Branchen jedoch, die auch ohne Pandemie Wachstumsanreize zu verzeichnen haben, werden auch in den kommenden Jahren weiterwachsen können.

Im Folgenden werden die Branchen dieses Clusters chronologisch nach der Zunahme der Nachfrage nach Produkten und Dienstleistungen geordnet dargestellt. Die ersten Plätze sind jenen Branchen vorbehalten, bei welchen sich die Nachfragesteigerung im Vergleich zum Sommer 2021 verlangsamt hat, während jene Branchen auf den hinteren Plätzen verortet werden, in welchen die Nachfrage in den letzten Monaten weiter zugenommen hat.

1. Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung
2. Lebensmittelindustrie
3. Baubranche/ -handwerk
4. Paketdienste und Online-Handel
5. Fahrradproduktion und -verkauf
6. Lebensmittelhändler, Bäcker, Metzger
7. IT-Branche
8. Forschung und Entwicklung
9. Pharmaindustrie

Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung

Die Pandemie sowie die kurzfristig aufgelegten Hilfs- und Förderprogramme haben bei vielen Unternehmen insbesondere im Jahr 2020 einen hohen Beratungsbedarf erzeugt, der auch im Jahr 2021 noch teilweise weiterbestand. Die Dienstleistungen von Steuerberatern und Wirtschaftsprüfern, insbesondere die Hilfen bei der Beantragung von Kurzarbeitergeld oder Überbrückungshilfen, waren daher sehr stark nachgefragt. In der Branche füllten sich damit in kürzester Zeit die Auftragsbücher und durch das weiterhin konstant vorhandene Tagesgeschäft flaut die Situation nur langsam ab. Damit stellte der Bereich eine jener Branchen dar, die direkt von der Pandemie profitiert haben. Mit einer Normalisierung der Lage und einem perspektivischen Abflauen der Pandemie wird jedoch damit gerechnet, dass die Branche sich hin zu Cluster 3, also den Krisenneutralen, entwickelt.

Lebensmittelindustrie

Die Lebensmittelindustrie hat insbesondere zu Beginn der Pandemie eine deutliche Nachfragesteigerung erfahren. Der private Konsum nahm im Zuge der langen Homeoffice- und Lockdown-Zeiten stark zu. Zwar ist die Nachfrage im Vergleich zum Vorkrisenniveau auch weiterhin hoch, doch sinkt sie im Vergleich zu den ersten Krisenmonaten etwas ab. Spürbar ist dabei die nachlassende Tendenz zu vorsorglichen Käufen und die Tatsache, dass der Verbrauch an Lebensmitteln gewissen Grenzen unterliegt. Die Betriebe berichten jedoch auch weiterhin von einer normalen bzw. stabilen Situation und auf die Pandemie rückblickend, kann die Branche auch weiterhin zu den Gewinnern gezählt werden. Voraussetzung, um auch künftig keine Probleme zu bekommen, bleibt hier wie überall die Befriedigung des Fachkräftebedarfs.

Baubranche/Bauhandwerk

Wie schon in den vergangenen Berichten zählt die Baubranche auch weiterhin zu den Profiteuren der aktuellen wirtschaftlichen Situation, auch weil sich die Pandemie kaum auf ihre wirtschaftliche Aktivität ausgewirkt hat. Stattdessen wurden auch in den vergangenen zwei Jahren viele neue Projekte angestoßen und auch im handwerklichen Bereich sind weiterhin volle Auftragsbücher zu verzeichnen. Dass die Branche trotzdem vor großen Herausforderungen steht, hängt primär mit dem Mangel an Personalressourcen zusammen (vor allem Fachkräfte und Auszubildende), die auf den regionalen Arbeitsmärkten Hessens nicht abgerufen werden können. Hier kommt der Demografische Wandel in besonderem Maße zum Tragen und auch in den kommenden Jahren wird sich das Defizit voraussichtlich weiter verschärfen. Zudem wirkt sich der Mangel an Bau- und Rohstoffen zum Nachteil der Branche aus. Durch höhere Preise, die für Material auf dem Markt gezahlt werden müssen, steigen auch die Preise der Kunden für die handwerklichen oder bauwirtschaftlichen Dienstleistungen. Gleichzeitig kann die Branche jedoch von der aktuellen Tendenz zur Inflation profitieren, die ihrem Geschäft weiteren Aufschwung verleiht.

Paketdienste und Online-Handel

Der Online-Handel und die Paketdienste sind weiterhin die größten Gewinner der Covid-19-Pandemie. Der Strukturwandel des Einzelhandels hin zum Online-Handel wurde nicht nur enorm beschleunigt, sondern kann inzwischen auch als sehr weit fortgeschritten angesehen werden. Auch wenn der stationäre Einzelhandel mit dem gefühlten Nachlassen der Pandemie über ihr zweites Jahr etwas an Boden zurückgewinnen konnte, hat der Online-Handel sein Geschäft doch sehr weit ausgebaut und wurde auch für stationäre Einzelhändler zum zweiten Standbein. Der Strukturwandel des Handels entsprang dabei selbstverständlich nicht der Pandemie an sich, sondern fand auch schon zuvor in geringerem Tempo statt. In der Zukunft muss sich zeigen, inwiefern die Branchen auf andere und neue Herausforderungen reagieren kann, denn so sind Stimmen die beispielsweise Klimabelastung, Müll erzeugung oder Arbeitsbedingungen kritisieren seit einiger Zeit deutlicher zu vernehmen. Auch wenn dies bisher noch keine Auswirkungen auf das weiterhin wachsende Geschäft der beiden Bereiche hat, wird sich zeigen, inwiefern postmaterielle Werte der Kunden sich künftig möglicherweise auch auf deren Konsumverhalten auswirken und die Unternehmen so vor neue Herausforderungen stellen werden.

Fahrradproduktion und -verkauf

Noch im letzten Bericht des Formats Corona-Monitor wurden Fahrradproduktion und -verkauf gemeinsam mit Wohnmobilverkauf, Bau- sowie Gartenmärkten als spezifische Wirtschaftszweige zu den Krisengewinnern gezählt. Durch die Normalisierung des Geschäfts in den letztgenannten drei Bereichen, befinden sich nun einzig die Produktion, der Verkauf und die Dienstleistungen rund um Fahrräder im Cluster 4. Denn die Nachfrage nach Rädern ist weiterhin ungebrochen und geht mit einem Drang zur Bewegung und Natur in der Pandemie, die durch Kontaktreduktion und lange Zeiten in den eigenen vier Wänden geprägt ist, einher. Auch weiterhin vermelden viele Hersteller lange Wartezeiten bei Bestellungen und einzelne Bau- oder Ersatzteile sind sehr knapp. Zudem haben Fahrradwerkstätten eine sehr gute Auftragslage im Bereich der Reparaturen zu verzeichnen – eine Entwicklung, die mit den hohen Verkaufszahlen einhergeht.

Lebensmittelhändler, Bäcker, Metzger

Der stationäre Lebensmitteleinzelhandel konnte zu Beginn der Pandemie durch größere Vorratskäufe, die das Konsumverhalten eines beträchtlichen Teils der Bevölkerung prägten, maßgeblich profitieren. Durch ihre absolute Notwendigkeit für alle Menschen waren die Geschäfte des Bereichs auch in den härtesten Lockdown-Phasen für die Kunden geöffnet. Dabei zeigte sich die systemrelevante Rolle des Lebensmitteleinzelhandels in der Versorgung der Bevölkerung. Im Verlauf der Pandemie konnten viele Bäcker und Metzger aber auch die bekannten Ketten des Lebensmitteleinzelhandels ihre Umsätze steigern und auf einem konstant hohen Niveau halten. Dies hat dazu beigetragen, dass sich viele Betriebe breiter aufstellen konnten und in ländlichen Regionen beispielsweise Automaten, die Tag und Nacht zugänglich sind, etablieren oder in urbanen Zentren durch ein erneuertes regionales Angebot die diversen Bedürfnisse ihrer Kunden befriedigen konnten. Die demografiebedingt schwierige Suche nach Nachfolgern für langjährig inhabergeführte Geschäfte führt jedoch in vielen Fällen inzwischen dazu, dass größere Ketten jene übernehmen und damit weiterwachsen bzw. marktbestimmender werden. Während die gesamte Branche vom Wertewandel der Kunden beeinflusst wird, die inzwischen eher dazu neigen regionale Produkte zu kaufen, sind während der Pandemie ebenso Möglichkeiten zum Online-Kauf von Lebensmitteln entstanden oder wurden ausgebaut. Dies verdeutlicht den Strukturwandel hin zum Online-Handel auch in vermeintlich ungewöhnlichen Branchen und zeigt gleichzeitig die Bereitschaft auf Nachfrageseite auf, solche Angebote zu nutzen. Bisher sind diese aber vor allem in Großstädten entstanden, wo Lagerflächen vorhanden und Lieferzeiten damit möglichst gering sind.

IT-Branche

Nach knapp zwei Jahren Covid-19-Pandemie kann inzwischen konstatiert werden, dass die IT-Branche maßgeblich von ihr profitiert hat. Denn der bereits zuvor stattfindende Veränderungsprozess der Digitalisierung vieler Bereiche des gesellschaftlichen Lebens wurde von ihr nochmals umfassend beschleunigt. In Bezug auf Arbeit heißt dies, dass sich digitale Arbeitsformen wie das Homeoffice oder mobiles Arbeiten insofern möglich weitgehend etabliert haben, digitale Dienstleistungen dabei vielfach Eingang in den Arbeitsalltag der Beschäftigten gefunden haben und auch Arbeitsprozesse, die weiterhin nicht mobil oder im Homeoffice möglich sind, durch innovative digitale Lösungen verändert wurden, um ihre Effizienz zu steigern, ihre Dauer zu verkürzen oder ihre

Komplexität zu reduzieren. Die hessische IT-Branche kann von dieser Entwicklung wie überall profitieren. Regelmäßig gründen sich neue Start-Ups mit meist jungen Beschäftigten und frischen Ideen. Bestehende Unternehmen hingegen arbeiten dauerhaft mit voller Auslastung und die Nachfrage bleibt trotzdem hoch. Um sie in Zukunft noch besser zu befriedigen, berichten einige Experten aktuell von Zusammenschlüssen kleinerer IT-Unternehmen, um gemeinsam als großer Dienstleister das eigene Angebot weiter zu verbessern. Ähnlich wie bei verschiedenen anderen Branchen, die vor allem (hoch-)qualifiziertes Personal benötigen, herrscht jedoch auch in der IT ein akuter Fachkräftemangel. Dieser hat sich bereits in der Vergangenheit als Wachstumshemmnis erwiesen und nimmt auch weiterhin diese Rolle ein. Dabei herrscht in der IT-Branche ein besonders großer Konkurrenzdruck um Fachkräfte, der vielfach zu Abwerbungen zwischen Unternehmen führt.

Forschung und Entwicklung

Die Branche der Forschung und Entwicklung wird von den regionalen Experten weiterhin zu den Gewinnern der Pandemie gezählt. Inzwischen ist klar, dass es keine Reduktion der Mittel aus dem Bundeshaushalt geben wird und die Experten bestätigen weiterhin, dass gerade die Nachfrage des privat finanzierten Bereichs stark angestiegen ist. Neben dem besonders profitierenden Pharmabereich, in dessen Entwicklung im Zuge der Pandemie viele Mittel geflossen sind, führen auch die Digitalisierung und andere größere Umbrüche wie der Strukturwandel zu einem hohen Bedarf an neuen Technologien. Von deren Erforschung profitiert die Branche maßgeblich.

Pharmaindustrie

Wie schon im letzten Bericht, kann festgehalten werden, dass sich die Betriebe der Pharmaindustrie aufgrund der Pandemie weiterhin in einer wirtschaftlich boomenden und gesamtgesellschaftlich äußerst relevanten Position befinden. Im Zusammenhang mit den Erst- und Zweitimpfungen gegen Covid-19 sowie der immer deutlicher werdenden Notwendigkeit weiterer Impfungen, können vor allem jene hessischen Betriebe profitieren, die direkt an der Entwicklung oder Produktion von Impfstoffen beteiligt sind. Doch auch andere notwendige medizinische Produkte wie Spritzen, Masken und Desinfektionsmittel verzeichnen eine weiterhin hohe Nachfrage. Die gute Lage der Branche führt dazu, dass viele Unternehmen auch weiter in Forschung und Entwicklung investieren - ein Trend, durch den mögliche weitere Innovationen befördert werden. So ist aktuell beispielsweise die Suche nach einem wirksamen Medikament gegen Covid-19 eine große Herausforderung. Die Experten erwarten für die kommenden Monate auch weiter ein Wachstum der Branche. Dieses können allerdings nicht alle Unternehmen in gewünschtem Maße umsetzen, da der Fachkräftemangel diese Entwicklungen schon jetzt punktuell ausbremst.

2. AUSWIRKUNGEN DER PANDEMIE AUF EINZELNE BETRIEBSTYPEN

Im Ausgang des zweiten Jahres unter Pandemiebedingungen soll mit diesem Bericht ein Fazit über die Herausforderungen und Probleme während der globalen Covid-19-Pandemie, aber auch die Entwicklungen, Innovationen und Veränderungen gezogen werden. Schon kurz nach Beginn der Pandemie in Deutschland war für viele der hessischen Betriebe klar, dass diese große und nachhaltige Auswirkungen auf ihren Arbeitsalltag haben wird. Nachdem in der Anfangsphase der Pandemie in vielen Betrieben nach Lösungen gesucht werden musste, wie unter der Maßgabe der Kontaktreduktion trotzdem der wirtschaftliche Weiterbetrieb möglich ist, kam vor allem dem Homeoffice eine prägende Rolle zur Bewältigung der Pandemie zu. Darüber hinaus war eines der größten Probleme für viele Betriebe der in der gewohnten Form kaum noch mögliche Kontakt zu den eigenen Kunden. Zwar konnten Online-Handel, „Click & Collect“ und Videokonferenzen die Folgen davon oftmals abschwächen, insgesamt brauchte es aber häufige individuelle und flexible Lösungsansätze. Diese galt es in vielen Betrieben nach dem Aufkommen der Pandemie erst zu entwickeln, was einerseits einen enormen Innovationsschub einleitete, andererseits die Offenheit und Bereitschaft zur Veränderung erforderte, wie sie in den vergangenen Jahren kaum benötigt wurde. Wie schon im letzten Bericht beschrieben, hatten unterschiedliche Betriebstypen dabei jeweils verschiedene Vor- und Nachteile. So konnten junge und kleine Unternehmen mit flachen Hierarchien Veränderungen schneller umsetzen und einfacher neue Dinge erproben, Großunternehmen hatten hingegen eher die Kapazitäten für eine genaue Planung der Veränderungsprozesse und hielten den kurzfristigen konjunkturellen Schwankungen eher stand. Ein Patentrezept, um auf Krise und Veränderungen zu reagieren, gab es dabei nie und individuelle Lösungen waren häufig zielführender als allgemeine Ratschläge. Jedoch zeigte sich früh, dass Unternehmen, die zu keinerlei Veränderung bereit waren, schnell vor enormen Problemen standen.

Während die Offenheit und Bereitschaft zur Innovation und Veränderung zu Beginn der Pandemie auch aufgrund der hohen Unsicherheit groß war, setzte in ihrem Verlauf eine gewisse Tendenz zur Regression ein, die exemplarisch am Beispiel der Homeoffice-Müdigkeit beschrieben werden kann. Mit dem langen Anhalten der Pandemie, einem gefühlten Maßnahmen- und Regelungschaos und insbesondere auch der vierten Welle, die trotz Impfung eines großen Teils der Bevölkerung, zuvor kaum erwartete Ausmaße angenommen hat, stieg das Bedürfnis nach Normalität und gewohnten Bahnen im Laufe der Krise merklich an. Mit diesem Anstieg sank gleichzeitig die Offenheit gegenüber Veränderungen und bereits erzielte Errungenschaften stehen nun wieder auf dem Spiel. Eine der größten Herausforderungen der kommenden Jahre wird es daher darstellen, die zu Beginn der Pandemie entstandene Aufbruchstimmung und die in ihrem Zuge umgesetzten Innovationen zu sichern, um eine nachhaltige Veränderung zu ermöglichen. Denn nur, wenn erreichte Ziele auch festgehalten werden, lässt sich das Fundament für eine erfolgreiche Zukunft der hessischen Betriebe legen.

Neben den innerbetrieblichen Veränderungsprozessen, hat die Pandemie auch strukturelle Veränderungen der Betriebszusammensetzungen der regionalen hessischen Wirtschaft angestoßen. Besonders auffällig in vielen Regionen Hessens waren dabei die, insbesondere im ersten Jahr der Pandemie zahlreichen „stillen Insolvenzen“ bzw. „stillen Schließungen“ von „älteren“ Betrieben. Diese hingen oftmals damit zusammen, dass die Krise für angeschlagene Betriebe das endgültige

Aus bedeutete oder dass „alte“ inhabergeführte Unternehmen keine passenden Nachfolger fanden. Gleichzeitig muss jedoch auch erwähnt werden, dass die regionalen Experten über die vergangenen Monate vielfach die Befürchtung äußerten, dass durch Hilfs- und Förderprogramme während der Pandemie eigentlich anstehende Insolvenzen hinausgezögert bzw. verschleppt wurden und nach deren Auslaufen mit einer größeren Zahl an Betriebsaufgaben zu rechnen sein könnte. In Anbetracht der Tatsache, dass viele Branchen jedoch auch aktuell nicht mehr auf Hilfen angewiesen sind oder sich sogar in einer boomenden wirtschaftlichen Situation befinden, scheint der Eintritt dieser Prognose aktuell eher unwahrscheinlich zu sein. Nur mit Einschränkungen gilt dies jedoch für diejenigen Branchen, die wie Gastronomie, Tourismus, Kultur und Unterhaltung oder Messeveranstaltung auch weiterhin oftmals auf Hilfsprogramme angewiesen sind. Klar ist hingegen, dass die Nachfolgethematik der hessischen Wirtschaft noch über einen langen Zeitraum erhalten bleiben wird und während der Pandemie keineswegs deren Höhepunkt erreicht wurde. Bedingt durch den Demografischen Wandel der Bevölkerung wird prospektiv nicht nur ein großer Mangel an Arbeits- und Fachkräften erzeugt, sondern es werden auch mehr Geschäftsinhaber aus dem Arbeitsleben ausscheiden, als Nachfolger zu finden sein werden. Diese Entwicklung manifestiert sich bereits jetzt im Entstehen von Ketten, Holdings und Konsortien und wird sich mit hoher Wahrscheinlichkeit weiter fortsetzen. Auf Gründungsseite hingegen berichten die regionalen Experten seit Beginn der Pandemie von einer stabil hohen Aktivität. So wurden im Verlauf der Krise zwar kaum Notgründungen beobachtet – eine Entwicklung, die meist auf die geringen Zahlen von Freisetzungen, bedingt durch das effektiv wirkende Kurzarbeitergeld zurückgeführt wird – doch wurde regelmäßig von frisch gegründeten und innovativen jungen Unternehmen berichtet. Zwar wird aus dem IT-Anwendungsbereich gleichzeitig oft von einer sehr volatilen Situation berichtet, mit vielen nur kurzfristig bestehenden Neugründungen, doch gibt es dort ebenso viele nachhaltige Neugründungen, die sich im zukunftssträchtigen Bereich der Digitalisierung vermutlich etablieren können. Insgesamt berichten die lokalen Wirtschaftsförderer immer wieder von Gründungen, die sich schon bei ihrer Gründung als explizit zukunftsweisende Unternehmen aufstellen und sich beispielsweise Klimaschutz- oder Nachhaltigkeitszielen verschreiben. Für die kommenden Jahre wird damit gerechnet, dass sich diese Entwicklung fortsetzt und diese gesellschaftlich relevanten Themen weiteren Raum einnehmen werden.

3. AUSWIRKUNGEN DER PANDEMIE AUF BESCHÄFTIGUNG

Die Pandemie hat sich in unterschiedlicher Art und Weise auf die Beschäftigten der hessischen Betriebe ausgewirkt. Im Verlauf der Pandemie haben sich dabei drei Gruppen von Beschäftigten herauskristallisiert, die jeweils unterschiedlich von der Pandemie und ihren Folgen betroffen sind: Zunächst sind die kaum von wirtschaftlichen Folgen der Pandemie betroffenen Beschäftigten zu nennen, beispielsweise aus dem gewerblichen oder industriellen Bereich, für die die Pandemie nur geringe Veränderungen in ihrem Arbeitsalltag mit sich brachte. So müssen sie zwar Abstands- oder Hygieneregeln beachten, allerdings hat sich in den meisten Fällen kaum Grundsätzliches an ihren Arbeitsprozessen verändert. Ihre Beschäftigung war und ist auch während der Pandemie stabil, Kurzarbeit oder gar Entgeltkürzungen sind kein Thema. Die zweite Gruppe bilden jene Beschäftigten aus den sehr stark betroffenen Branchen, in denen die gewohnte wirtschaftliche Aktivität teilweise oder dauerhaft nicht möglich war. Hierzu zählen vor allem Messeveranstalter und Clubbetreiber, aber während der Lockdowns auch Einzelhändler, Reisebusfahrer, Solo-Selbstständige im Kulturbereich usw. Für diese Beschäftigten brachte die Pandemie starke wirtschaftliche Einschnitte mit sich und die Maßnahmen zu deren Bekämpfung sorgten dafür, dass sie auf Hilfen angewiesen waren, um wirtschaftlich überleben zu können. Als dritte Gruppe können jene Beschäftigten identifiziert werden, deren Berufsfelder insbesondere zu Beginn der Pandemie als systemrelevant kategorisiert wurden und meist in den Sozialberufen zu finden sind. Für sie bedeutete die Krise einen enormen Anstieg ihrer üblichen Arbeitsbelastung bei gleichzeitig deutlich erhöhtem Infektionsrisiko durch nicht zu vermeidende Kontakte. Dabei stellten sich vor allem jene Berufe als systemrelevant heraus, die über die Jahre zuvor meist nur mit geringer gesellschaftlicher Anerkennung verknüpft waren und oftmals von einem eher geringen Lohnniveau gekennzeichnet sind. Die Frauenanteile bei diesen Beschäftigten sind hoch und der Anteil der prekär Beschäftigten ebenfalls. Auch während der Pandemie sind kaum strukturelle Veränderungen an diesem Muster zu erkennen.

Aufgrund der genannten Probleme zeigen sich in den Gruppen der schwer betroffenen Beschäftigten und der systemrelevanten Berufe im Verlauf der Pandemie immer deutlichere Abwanderungstendenzen, die inzwischen vor allem im Pflegebereich zu einem akuten Problem werden. Im Ausgang der Pandemie und der Zeit danach wird es also eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe sein, diesen Beschäftigten die notwendige Anerkennung und Hilfe, aber auch eine Aussicht auf strukturell verankerte Verbesserungen zukommen zu lassen. Demgegenüber konnte in Branchen, die nicht unbedingt systemrelevant sind und daher von den Lockdown-Maßnahmen im ersten Jahr der Pandemie besonders betroffen waren, mit dem Kurzarbeitergeld ein wirksames Instrument zur Verfügung gestellt werden, um den Beschäftigten auf diese Weise ein hohes Maß an Sicherheit zu garantieren und gleichzeitig deren Abwanderung in andere Branchen zu verhindern. Als besonders erfolgreich hat sich das Instrument im Verlauf der Pandemie innerhalb jener Unternehmen erwiesen, die es zusätzlich individuell aufgestockt haben, was in der Regel dazu beitrug, alle oder die meisten Mitarbeiter halten zu können. Dies ist in Zeiten des allgemeinen Fachkräftemangels essenziell. Während nun in vielen Regionen Hessens annähernd Vollbeschäftigung erreicht ist, wird es immer offensichtlicher, dass in Zukunft größere Anstrengungen darauf verwendet werden müssen, Beschäftigte zu gewinnen oder zu halten, um dem demografisch bedingten Fachkräftemangel

zu begegnen. Mitarbeiterzufriedenheit und -motivation werden als zentrale Teile jeder Unternehmensstrategie nicht mehr wegzudenken sein. Ebenso wird nach der pandemischen Krise dem Thema Anwerbung im Ausland und Arbeitsmigration wieder eine höhere Bedeutung zukommen. Während beide durch Reisebeschränkungen im Zuge der Pandemie erschwert wurden, werden ihre Relevanz als Strategie zur Bekämpfung des Fachkräftemangels in Zukunft wieder ansteigen.

4. AUSWIRKUNGEN DER PANDEMIE AUF DIE BERUFSAUSBILDUNG

Der gesamte Bereich der dualen Berufsausbildung wurde von der Covid-19-Pandemie nachhaltig erschüttert. Über ganz Hessen hinweg sank in den beiden Berichtsjahre 2019/20 und 2020/21 sowohl die Zahl der gemeldeten Ausbildungsstellen als auch jene der gemeldeten Bewerber für diese sehr deutlich. Zwar lassen sich regionale Unterschiede zwischen den Kreisen und kreisfreien Städten Hessens feststellen, doch ist der allgemeine Trend eindeutig: Die Anzahl der Personen in einer dualen Berufsausbildung ist deutlich zurückgegangen (vgl. [17. IWAK-Regionaldatenreport](#)). Doch nicht nur die Zahl an Ausbildungsstellen und potenziellen Auszubildenden ist gesunken. Ebenso zeigten sich in der Pandemie deutliche Matching-Probleme und sowohl die Zahl der unbesetzten Ausbildungsstellen als auch jene der unversorgten Bewerber stieg an. Auch hierbei gab es regionale und branchenspezifische Unterschiede, insgesamt zeigt sich jedoch, dass sich durch diese Probleme die bereits sinkenden Zahlen an Stellen und Auszubildenden noch stärker auswirken.

Die aktuelle Situation ist damit nicht nur ein akutes Problem, sondern auch eine Hypothek auf die Zukunft. In Zeiten eines sich demografiebedingt verschärfenden Arbeits- und Fachkräftemangels bedeuten die sinkenden Ausbildungszahlen eine weitere Ausweitung dieser Problemlage. Als Gründe hierfür können unterschiedliche Faktoren benannt werden. So hat die Pandemie den Trend zur Akademisierung der Gesellschaft beschleunigt und immer mehr junge Menschen streben eine längere schulische Ausbildung sowie ein anschließendes Studium an. Darüber hinaus stellten sich die Maßnahmen zur Kontaktreduktion als Hemmnis heraus, welches das Ansprechen von Schülern gerade in Abschlussklassen zur Berufsorientierung oder gar direkten Rekrutierung für Akteure wie die Bundesagentur für Arbeit oder Unternehmen mit offenen Ausbildungsstellen enorm erschwert hat. Online-Lösungen als Alternative erwiesen sich als nur bedingt wirksam. In vielen ländlichen Gebieten wirkt der Rückgang der Ausbildungszahlen zudem als sich selbst verstärkendes System, da es dort eine zunehmende Herausforderung darstellt, Berufsschulklassen in ausreichender Klassenstärke zu erreichen. Fallen diese jedoch weg, schadet dies dem Standort und der gesamten Region.

In der Konsequenz bedeutet dies, dass dem Thema duale Berufsausbildung in den kommenden Jahren politisch und gesellschaftlich eine besondere Bedeutung zukommen wird. Denn der bereits bestehende Fachkräftemangel wird sich in Zukunft noch weiter verschärfen. Um dem entgegen zu wirken, gilt es einerseits bereits erprobte und erwiesenermaßen wirksame Ansätze wieder auf- und auszubauen. Darunter fällt beispielsweise eine frühe und umfassende Berufsberatung und -orientierung in den Schulen, die Durchführung von Berufsmessen, die Etablierung von Online-Matching-Plattformen und Ausbildungsbörsen, aber auch das explizite Ansprechen von für die duale Ausbildung besonders offenen gesellschaftlichen Gruppen wie beispielsweise Geflüchteten, die in den vergangenen Jahren den Mangel an Arbeitskräften in traditionell schwer betroffenen Branchen wie dem Handwerk in vielen Regionen Hessens abgemildert haben. Gleichzeitig gilt es jedoch auch, strukturellen Veränderungen am System der dualen Berufsausbildung gegenüber offen zu sein. Ohne eine Veränderung der Lehrpläne hin zu mehr digitalen Inhalten und der anderweitigen, signifikanten Aufwertung der Ausbildung wird deren Beliebtheit im Vergleich zu einem Studium auch in den kommenden Jahren weiter sinken. Daher gilt es im Ausgang der Pandemie nun mutig voran zu gehen und auch offen für größere strukturelle Veränderungen zu sein.

5. AUSWIRKUNGEN DER PANDEMIE AUF DAS WEITERBILDUNGSGESCHEHEN

Auch im Bereich der Weiterbildung hat sich die Pandemie als einschneidendes Ereignis ausgewirkt, das zu vielen Veränderungen geführt hat. Zu Beginn der globalen Krise stand auch hier für viele Betriebe die Frage im Raum, inwiefern Weiterbildung im Krisenzustand nötig ist bzw. ob im Sinne der Kontaktreduktion auf sie verzichtet werden könne. Schon früh hat sich jedoch gezeigt, dass Weiterbildung grundsätzlich immer notwendig ist und gerade die in der Krise angestoßenen Innovations- und Veränderungsprozesse in vielen Unternehmen diese Notwendigkeit nochmals steigern ließen. Vor allem die in der Pandemie enorm beschleunigte Digitalisierung vieler Betriebe lässt sich hier als Beispiel anführen, das vielfacher Weiterbildungsmaßnahmen der Beschäftigten bedurfte. Durch die Kontaktbeschränkungen konnte Weiterbildung jedoch nicht - beispielsweise in der durch Kurzarbeit freiwerdenden Zeit - im klassischen formalisierten Rahmen stattfinden. Stattdessen galt es vielmehr, Lösungen innerhalb der Unternehmen und zwischen Beschäftigten zu finden, die so wieso Tag für Tag miteinander arbeiten.

Als Möglichkeit dazu hat sich das informelle Lernen innerhalb vieler Betriebe etabliert. Informell bedeutet, dass hierzu keine festen Strukturen und Rollen wie bei der klassischen Weiterbildung notwendig sind. Statt im formalisierten und strukturierten Kurs eines Weiterbildners lernen die Beschäftigten meist selbst und oft mit Hilfe von online abrufbaren Lernvideos, deren Verfügbarkeit schon vor der Pandemie enorm hoch war, in ihrem Verlauf aber nochmal angestiegen ist und die es inzwischen für fast jede erdenkliche Lern- bzw. Arbeitssituation gibt. Durch derartige, niedrigschwellig zugängliche Angebote wird das Lernen bzw. die Weiterbildung einfach in den täglichen Arbeitsprozess integriert. Oft spielt in diesen Lernprozessen der Austausch mit Kollegen auf Augenhöhe eine zentrale, unterstützende Rolle. Zudem ergänzt es den klassischen Wissensmanagementprozess in vielen Betrieben, in dem ältere Beschäftigte ihr Wissen an Jüngere weitergeben, um die Komponente, dass auch in die entgegengesetzte Richtung Wissen vermittelt wird. Denn ältere Beschäftigte kennen zwar meist die konkrete Situation im Unternehmen, wissen beispielsweise wie Geräte zu bedienen sind oder Maschinen funktionieren, Jüngere hingegen bewegen sich sicherer im digitalen Raum und können älteren Kollegen zeigen, wie diese mit Hilfe digitaler Tools ihre Arbeitsprozesse vereinfachen können.

Für die Träger etablierter Weiterbildungsmaßnahmen bedeutet dies, dass sich ihre Rolle im Zuge der Pandemie verändert hat und dies gilt nicht nur für die Entwicklung von Angeboten zur Online-Weiterbildung oder hybriden Formaten, die schon früh notwendig wurden, um überhaupt weiter arbeiten zu können. Denn darüber hinaus zeigt sich, dass Weiterbildung nicht mehr nur als konkrete Qualifikation und als Lernprozess einer einzelnen und isolierten Fähigkeit betrachtet werden kann. Vielmehr wird es in Zukunft die Rolle der Weiterbildner sein, strukturierend in Unternehmen tätig zu werden und für Führungskräfte sowie erfahrene Mitarbeiter Möglichkeiten aufzuzeigen, wie informelles Lernen und Wissensmanagement im Betrieb bestmöglich umgesetzt werden können. Gerade in Bezug auf die rasant beschleunigte Digitalisierung, die sich auch in Zukunft weiter entwickeln wird, und das Arbeitsvolumen, das sich im Laufe der Pandemie bereits wieder stabilisiert hat, werden Weiterbildner Lösungen entwickeln müssen, wie permanentes und informelles Lernen innerhalb der Unternehmen garantiert und in den Arbeitsalltag integriert werden kann. Damit einher geht ein verändertes Verständnis von Weiterbildung, was sich langfristig jedoch positiv auf die Entwicklung der hessischen Wirtschaft auswirken wird. Für den Weiterbildungsbereich

bedeutet dies eine Veränderung der Perspektive. Denn die bisherigen außerbetrieblichen formalen Angebote sind in vielen Fällen nicht mehr hinreichend. Inzwischen haben sich innerbetriebliche Lernkulturen etabliert, in welchen Impulse durch Weiterbildner gefragt sind. Am Beispiel der geringen Inanspruchnahme von Förderprogrammen für den Erwerb von digitalen Kompetenzen in formalen Settings wird deutlich, dass die meisten Beschäftigten inzwischen ihre digitalen Kompetenzen kontinuierlich im eigenen Arbeitsprozess über informelles Lernen weiterentwickeln.

6. DIGITALISIERUNG DER ARBEIT IN ZEITEN DER PANDEMIE

Dass die Pandemie einen wahren Digitalisierungsschub in vielen Betrieben und dem Arbeitsalltag vieler Beschäftigter ausgelöst hat, wurde in diesem Bericht bereits mehrfach, zuletzt im vorangegangenen Abschnitt erwähnt; auch wie sich dies innerhalb der Unternehmen beispielsweise im Rahmen von informellem Lernen auswirkt. Die größte Auswirkung der Digitalisierung und jene, die wohl die meisten Beschäftigten direkt betrifft, hat bisher jedoch eine untergeordnete Rolle eingenommen: das Homeoffice und die Möglichkeit zum mobilen Arbeiten. Zwar hat die Bedeutung des Homeoffice seit Jahren zugenommen und mobiles Arbeiten gehört für viele Selbstständige oder Berufe im Außendienst schon lange zur Arbeitsrealität, doch waren beide in der aufgekommenen Pandemie im Jahr 2020 plötzlich nicht mehr nur möglich, sondern wurden notwendig, um soziale Kontakte effektiv zu reduzieren. In vielen Betrieben wurde früh – insofern möglich – eine Homeoffice-Pflicht erlassen und für viele Beschäftigte entwickelte sich das Ganze von einer tageweisen Möglichkeit zu einer dauerhaften Notwendigkeit. Dieser kurzfristig aufgelegte Prozess lief keineswegs reibungslos ab und gerade zu Beginn der Pandemie gab es viele Herausforderungen, sowohl für Betriebe als auch für Beschäftigte. Vor allem die nur ungenügend ausgebaute digitale Infrastruktur wurde zum Problem, oftmals mangelte es jedoch auch an digitalen Kompetenzen. Die Veränderung, die in Bezug auf diese Punkte in den vergangenen zwei Jahren stattgefunden hat, ist jedoch enorm.

Inzwischen ist es selbstverständlich, dass Online-Videokonferenzen genutzt werden, gemeinsam digital an Aufgaben gearbeitet wird, Teams aus Beschäftigten an verschiedensten Orten bestehen können und die digitale Infrastruktur in der gesamten Bundesrepublik weiter ausgebaut wird. Auch mobiles Arbeiten in Pendlerhubs oder Co-Working-Spaces erfreut sich über das gesamte Land hinweg immer größerer Beliebtheit. Für viele Beschäftigte bedeutet das mobile Arbeiten dabei neue Freiheiten, die man in Zukunft so nicht mehr missen möchte. Insbesondere durch wegfallende Fahrtzeiten von Pendelnden, ergeben sich zeitliche Kapazitäten, die die Freizeit von vielen Beschäftigten maßgeblich erweitern. Trotzdem strebt ein großer Teil von ihnen hybride Lösungen an, bei denen die sozialen Kontakte durch die Arbeit und im Kollegenkreis nicht vollständig wegfallen. Dies verdeutlicht, dass durch die dauerhafte Nutzung der mobilen Arbeit durchaus auch Nachteile entstehen können. So schwindet beispielsweise bei einigen Beschäftigten die Sicherheit im Umgang mit fremden Personen oder bei Präsentationen vor großen Menschenmengen, Arbeit und Privates verschwimmen insbesondere bei jenen Beschäftigten in der Familienphase teilweise stark und Experten berichten, dass die Karriere- und Aufstiegschancen von Personen, die dauerhaft im Homeoffice arbeiten, bisher immer noch signifikant niedriger sind.

Trotzdem ist bereits vor dem Ende der Pandemie klar, dass mobiles Arbeiten, Co-Working-Spaces und Homeoffice auch in ihrer Folge weiter erhalten bleiben werden. Kaum möglich scheint es, dass Beschäftigte, die im Zuge der Pandemie dauerhaft von Zuhause gearbeitet haben, wieder komplett in ihre Büros zurückkehren werden. Denn die Zufriedenheit von Beschäftigten mit der Möglichkeit zu ausgedehnten Homeoffice-Zeiten überwiegt. Dies zahlt sich letztlich über die Produktivität der Mitarbeiter auch für die Betriebe aus, die zudem durch die Einsparung von Büroflächen eine eigene „green policy“ fördern können, die sich nicht nur auf Seiten des ökonomischen, sondern auch des sozialen Kapitals als lohnend erweist. Für die Zukunft gilt es daher aber auch auf diesem Feld,

die während der Pandemie angestoßenen Veränderungen zu strukturieren, zu verstetigen und anschließend auszubauen.

7. INANSPRUCHNAHME UND PASSUNG VON HILFSPAKETEN UND INSTRUMENTEN ZUR BEWÄLTIGUNG DER PANDEMIEFOLGEN

Im Rahmen der Pandemie sind viele neue Hilfsprogramme entstanden oder es wurden bereits bewährte wieder neu aufgelegt. Insbesondere die von der Pandemie schwer betroffenen Branchen konnten mit Überbrückungshilfen oder individuellen Hilfsangeboten gut gestützt werden. Beispiele für diese Branchen finden sich vor allem im Kultur- und Unterhaltungsbereich, so unter anderem bei den im ersten Jahr der Pandemie schwer betroffenen Kinos. Zwar war zum Beantragen der Hilfen oftmals externe Unterstützung von Wirtschaftsprüfern nötig, doch inzwischen ist klar, dass die Hilfen in vielen Fällen gut gewirkt haben. Daneben hat sich das Kurzarbeitergeld als effektives Instrumentarium erwiesen, das auch außerhalb der Lockdown-Phasen, den von der Pandemie eingeschränkten, oder von indirekten Folgen wie dem beschleunigten Strukturwandel betroffenen Branchen dabei geholfen hat, diese schwere Zeit zu überstehen. Als unbeschränkt einsetzbares Instrument kam es nicht nur Branchen zugute, die direkt von einem Lockdown betroffen waren, sondern beispielsweise auch solche, die durch pandemiebedingte Lieferengpässe in ihrer wirtschaftlichen Aktivität eingeschränkt wurden. Mit der Verlängerung bis in das nächste Jahr hinein ist inzwischen klar, dass die stabilisierende Wirkung des Hilfsinstruments der hessischen Wirtschaft auch weiterhin erhalten bleiben wird.

Zudem hat das Kurzarbeitergeld effizient dazu beigetragen, dass Arbeits- und Fachkräfte, die in schwer betroffenen Branchen tätig sind, bisher vielfach gehalten werden konnten. Es erwies sich zwar als effektiver, wenn es von den jeweiligen Unternehmen noch zusätzlich aufgestockt werden konnte, doch trug es auch in seiner Basiskonzeption hierzu bei. Der Effekt wird bei den Beschäftigten der Gastronomie besonders deutlich, die als oftmals geringfügig Beschäftigte keinen Anspruch auf Kurzarbeitergeld hatten und sich infolgedessen weit öfter umorientiert haben, als Beschäftigte anderer Branchen. Somit trägt das Instrument aktiv zur Zukunftsfähigkeit der bereits jetzt vom demografisch bedingten Fachkräftemangel betroffenen Betriebe bei. Abzuwarten bleibt jedoch, ob einige Betriebe der schwer betroffenen Branchen nur aufgrund des Hilfsinstruments eine mögliche Insolvenz hinauszögern konnten und mit seinem Auslaufen bis zu diesem Zeitpunkt aufgeschobene Freisetzungen stattfinden werden.

Die regionalen Experten wünschten sich im Verlauf der Pandemie vor allem eine Reduktion des „Förderdschungels“. Für sie waren zahlreiche Hilfen und Fördermöglichkeiten zu komplex aufgebaut und von zu hohen oder unklaren Hürden gekennzeichnet. Aufwand und Ressourceneinsatz, um das passende Instrument für das eigene Unternehmen zu finden, seien deshalb vielfach zu hoch. Daher wird appelliert, dass Komplexität und bürokratischer Aufwand zur Beantragung von Hilfen in Zukunft möglichst reduziert werden sollen. Gleichzeitig können Voraussetzungen wie Nachhaltigkeit, Energieeffizienz oder Umweltschutz durchaus eine Rolle bei der Vergabe von Hilfs- oder Fördermitteln spielen. Dies kann insbesondere jetzt im wahrgenommenen Ausgang der Pandemie fokussiert werden, da die lokalen Wirtschaftsförderungen davon berichten, dass die Nachfrage nach Hilfsprogrammen im Vergleich zum letzten Jahr deutlich nachgelassen hat. Vielfach haben die Betriebe gelernt mit der Pandemie umzugehen und inzwischen steht die spezifische Förderung wieder weit eher im Vordergrund als die konkrete Hilfe in der Krise.

8. VERNETZUNG UND STRATEGIEN AUF REGIONALER EBENE

Während der Pandemie hat sich vielfach der enorm hohe Bedarf an Beratungsleistungen, verursacht durch ein hohes Maß an Unsicherheit gezeigt. Ob für einzelne Unternehmen, regionale Akteure und Netzwerke oder ganze Kreise - häufig war die neue und krisenhafte Situation vor allem von Überforderung gekennzeichnet. Aus dieser Erfahrung heraus, die insbesondere zu Beginn der globalen Pandemie schmerzlich gemacht wurde, konnten jedoch auch verschiedene Dinge gelernt werden. Erstens zeigte sich, dass eine evidenz- und datenbasierte Herangehensweise die vielversprechendste ist und die Folgen einer Krise spürbar lindern kann. Zudem zeigte sich, dass der permanente Austausch mit Anderen und erfahrenen Akteuren des Krisenmanagements bei einer besseren Bewältigung der Pandemie geholfen hat. Darauf aufbauend hat sich drittens die Notwendigkeit offenbart, bestehende Netzwerke zu erhalten und neue Kontakte aufzubauen. Denn durch gemeinsames und koordiniertes Handeln konnten die Auswirkungen der Pandemie maßgeblich abgeschwächt werden. Wer diese Strategieansätze schon während der Pandemie verfolgte, ist damit bestens aufgestellt für ihr Ende und die Zukunft.

Denn nach zwei Jahren Pandemie lässt sich inzwischen auch konstatieren, dass Covid-19 zwar noch eine gewisse Zeit prägend für unsere Gesellschaft sein wird, trotzdem langsam aber auch ein Gewöhnungseffekt eintritt und andere Herausforderungen zunehmend mehr in den Vordergrund rücken. Dies sind bekannte Veränderungsprozesse wie die Digitalisierung, das steigende Bewusstsein für Nachhaltigkeit und Klimaschutz oder das Bedürfnis nach sozialer Gerechtigkeit aber auch der Demografische Wandel, der unsere Gesellschaft in den kommenden Jahrzehnten maßgeblich prägen wird. Mit ihm gehen bedeutsame Arbeits- und Fachkräftemängel einher, die sich in vielen Betrieben, Kreisen und kreisfreien Städten Hessens bereits jetzt deutlich zeigen. Während der Pandemie ist das Bewusstsein hierfür jedoch in den Hintergrund gerückt, obwohl beispielsweise die gesunkenen Ausbildungszahlen den Mangel prospektiv noch weiter verschärfen werden. Daher gilt es nun die Weichen für die Zukunft zu stellen und möglichst früh neue Strategien zu entwickeln, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Insbesondere auf lokaler Ebene in den hessischen Kreisen und kreisfreien Städten bedeutet dies, bestehende Fachkräftesicherungsstrategien zu überarbeiten und fortzuschreiben oder insofern solche noch nicht vorhanden sein sollten, sich schnellstmöglich mit der Thematik zu beschäftigen. Wie schon in der Pandemie kommen hierbei der wissenschaftlichen Unterstützung und der breiten und koordinierten Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteuren eine besonders große Bedeutung zu und es gilt weiterhin eine branchen- und berufsgruppenspezifische Analyse als Grundlage der Strategieentwicklung zu nutzen. Denn während der Pandemie hat sich gezeigt, wie individuell verschieden die Situation sein kann. Dabei kann durchaus auf die währenddessen gemachten Erfahrungen und entstandenen Netzwerke zurückgegriffen werden. Denn für viele hessische Kreise insbesondere im ländlichen Raum, der traditionell vom Demografischen Wandel und dem daraus resultierenden Fachkräftemangel besonders betroffen ist, haben sich während der Krise auch positive Entwicklungstendenzen gezeigt. Durch die in vielen Fällen einfachere Möglichkeit zur Bewältigung der Pandemie auf dem Land im Vergleich zur Stadt und dem inzwischen deutlich forcierten Ausbau der digitalen Infrastruktur zeigt sich erstmals seit vielen Jahren die Tendenz zum Bevölkerungszuzug im ländlichen Raum Hessens. Auch um diese Entwicklung zu verstetigen und darauf aufzubauen, gilt es aktiv zu werden, um gemeinsam und strategisch die Herausforderungen der Zukunft zu gestalten.

9. PERSPEKTIVEN

Der siebte Bericht zur Einschätzung der Auswirkungen der Pandemie auf die Wirtschaft und den Arbeitsmarkt in den hessischen Regionen hat die Entwicklung über die vergangenen zwei Jahre der Pandemie in den Blick genommen. Er konnte aufzeigen, wie vielfach strukturelle Veränderungen während der Pandemie stattgefunden haben, die es nun zu verstetigen und auszubauen gilt. Dabei müssen jedoch auch wieder Herausforderungen und Probleme fokussiert werden, die während der Covid-19-Pandemie teilweise in den Hintergrund gerückt sind. Nur wenn dies geschieht, kann sich die Hoffnung auf eine „neue Normalität“ wirklich erfüllen. Viel wird dabei natürlich auch davon abhängen, inwiefern die Impfquoten der Bevölkerung steigen, welche neuen Mutationen der Viruserkrankung entstehen werden, oder ob ein wirksames Medikament entwickelt werden kann. Gerade die vierte Welle der Pandemie und der zweite Winter unter pandemischen Bedingungen zeigen jedoch auch, dass in Teilen bereits jetzt eine gewisse Normalität herrscht, obwohl hohe Infektionszahlen bestehen. Zudem deutet die gute Lage im Sommer des auslaufenden Jahres darauf hin, dass auch in naher Zukunft eine Normalisierung der Situation über die Sommermonate zu erwarten ist, während die kommenden Winter möglicherweise wieder mit Einschränkungen verknüpft sein werden. Diese neue Saisonalität scheint zumindest für die nahe Zukunft, für weite Teile der hessischen Wirtschaft prägend zu werden.

Mit diesem Bericht endet das Format des Corona-Monitors als Teil des Projekts regio pro zum Jahresende 2021, da die Förderung des Projektes regio pro durch das Hessische Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen beendet wird. Mit Hilfe der Berichte konnte aufgezeigt werden, dass das regelmäßige Monitoring der regional spezifischen Lagen und Entwicklungen über die Befragung von Experten aus den lokalen Wirtschaftsförderungen wichtige und tiefgreifende Einblicke ermöglicht. Nicht nur zu der wirtschaftlichen Situation von Branchen und Betrieben, sondern auch zum Aus- und Weiterbildungsgeschehen sowie zu den veränderten Unterstützungsbedarfen, denen Wirtschaftsförderungen, Kammern und andere Akteure vor Ort in den Regionen immer stärker gerecht werden müssen. Die somit gewonnene Transparenz unterstützt Entscheider in Regionen als auch auf Landesebene und hilft bei der notwendigen Vernetzung und strategischen Orientierung. Das Team von regio pro aus dem Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur (IWAK) bedankt sich bei den Unterstützern und Teilnehmern der regelmäßigen Fokusgruppen und Interviews aus den regionalen Wirtschaftsförderungen Hessens recht herzlich. Nur durch ihre Hilfe und ihre Bereitschaft, ihr Wissen mit uns zu teilen, konnten diese Berichte realisiert werden. Vielen Dank!

Das Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur befasst sich selbstverständlich auch in Zukunft mit den Auswirkungen der Pandemie auf die regionale Wirtschaft und Arbeitsmärkte sowie deren Entwicklungsverläufe unter Einbezug von Themen der Fachkräftesicherung und der strategischen regional ausgerichteten Arbeitsmarktentwicklung. Wir stehen als Ansprechpartner für Sie gerne weiterhin zur Verfügung.

Verfasser:

Dennis Schmehl, Tel. 069 798 23890, Mail: schmehl@em.uni-frankfurt.de

Lora Demireva, Tel. 069 798 25475, Mail: demireva@em.uni-frankfurt.de

Dr. Christa Larsen, Tel. 069 798 22152, Mail: c.larsen@em.uni-frankfurt.de

Frankfurt, 17.12.2021

Die sechs bisher veröffentlichten Berichte zum Corona-Monitoring können unter den folgenden Links heruntergeladen werden:

Sechster Monitor zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Wirtschaft in den Regionen Hessens Befunde der fünften Befragungswelle – Stand 15.09. bis 16.09.2021

http://www.iwak-frankfurt.de/wp-content/uploads/2021/10/Monitor-der-Auswirkungen-der-Pandemie-auf-die-Wirtschaft-in-den-Regionen-Hessens_sechster-Bericht_Stand-Mitte-September-2021.pdf

Fünfter Monitor zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Wirtschaft in den Regionen Hessens Befunde der fünften Befragungswelle – Stand 21.04. bis 22.04.2021

http://www.iwak-frankfurt.de/wp-content/uploads/2021/05/Monitor-der-Auswirkungen-der-Pandemie-auf-die-Wirtschaft-in-den-Regionen-Hessens_Stand-Ende-April-2021.pdf

Vierter Monitor zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Wirtschaft in den Regionen Hessens Befunde der vierten Befragungswelle – Stand 17.11. bis 20.11.2020

http://www.iwak-frankfurt.de/wp-content/uploads/2020/12/Monitor-der-Auswirkungen-der-Pandemie-auf-die-Wirtschaft-in-den-Regionen-Hessens_-vierter-Bericht_Stand-November-und-Rückschau-2020.docx.pdf

Dritter Monitor zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Wirtschaft in den Regionen Hessens Befunde der dritten Befragungswelle – Stand 28.08. bis 18.09.2020

<http://www.iwak-frankfurt.de/wp-content/uploads/2020/09/Monitor-der-Auswirkungen-der-Pandemie-auf-die-Wirtschaft-in-den-Regionen-Hessens-Stand-September-2020.pdf>

Zweiter Monitor zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Wirtschaft in den Regionen Hessens Befunde der zweiten Befragungswelle – Stand 22.06. bis 03.07.2020

http://www.iwak-frankfurt.de/wp-content/uploads/2020/08/Monitor_regio_pro_2.pdf

Erster Monitor zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Wirtschaft in den Regionen Hessens Befunde der ersten Befragungswelle – Stand 13.05. bis 04.06.2020

http://www.iwak-frankfurt.de/wp-content/uploads/2020/08/Monitor_regio_pro_1.pdf